Die „Abendpost" hat eine Tägliche Auflage von 39,000.

Abendpost

Anzeigen in der „Abendpost" haben eine Ausgezeichnete Wirkung.

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 15. Mai 1894. — 5 Uhr-Ausgabe. | 6. Jahrgang — Nr. 115.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Die Coxeyaner-Heere.

Ottumwa, Ja., 15. Mai. Nachdem sie in ihrem angewiesenen Lager eine ruhige und ereignißlose Nacht verbracht hatte, setzte die Kelly'sche „Industrie-Armee" heute Mittag ihre Flußfahrt fort; fast die ganze Bevölkerung sah ihnen neugierig zu. Die Beamten der Rock Island-Bahn beobachten noch immer mit ängstlicher Spannung die Bewegungen der Armee.

Helena, Mont., 15. Mai. Die Fälle der 350 „Industriesoldaten", welche am Morgen des 24. April einen Zug der Northern Pacific-Bahn beschlagnahmten und ostwärts fuhren, bis sie von Bundestruppen abgefangen wurden, sind vom Richter Knowles im Bundes-Distriktsgericht erledigt worden. Der Führer Hogan wurde zu 6 Monaten Countygefängniß verurtheilt, der Maschinist, der Heizer und die 40 „Kapitäne" und „Leutnants" erhielten je 60 Tage Gefängniß. Die Uebrigen wurden in kleinen Abtheilungen vor Gericht geführt, mußten ihr Wort geben, sich nicht wieder an derartigen Unternehmungen zu betheiligen, und wurden dann freigelassen.

Granger, Wyo., 15. Mai. Außer dem „General" Scheffler verhaftete der Bundesmarschall Rankin in Cokeville auch dessen ganze aus 220 Mann bestehende Armee.

Green River, Wyo., 15. Mai. Als der von den „Industriesoldaten" in Montpellier, Idaho, beschlagnahmte Zug hier eintraf, bestieg der Zugmeister Hay, von der Union-Pacific-Bahn denselben unter Obhut des Bundesmarschalls Rankin und 20 wohlbewaffneter Hilfsmarschälle und ließ ihn in den Lokomotivschuppen laufen. Die 200 Industriesoldaten stiegen dann ab und bezogen ein Lager. Man wird Alles versuchen, ihre Weiterfahrt zu verhindern.

Kongreß.

Washington, D. C., 15. Mai. Zu einem erregten Auftritt, der nichts mit dem Programm der Sitzung zu thun hatte, kam es gestern im Abgeordnetenhaus. Ein Neger rief plötzlich von der Gallerie aus den Sprecher an und erklärte, er habe dem Hause eine Botschaft von Gott zu übermitteln, welche verlange, daß die Coxey-Vorlage sofort angenommen werde. Mit Mühe wurde der, sich heftig sträubende Neger aus dem Lokal entfernt.

Washington, D. C., 15. Mai. Nach Erledigung einiger Privatvorlagen berieth das Abgeordnetenhaus als Gesammtausschuß die Flottenverwilligungs-Vorlage weiter. Mehrere Amendements wurden angenommen.

Der Senat erörterte die Zoll- und Steuervorlage abschnittweise weiter, besonders die Chloral-, Chloralhydrat-, Chloroform- und Kohlentheer-Farben-Paragraphen.

Der „Gerrymander"-Prozeß.

Danville, Jll., 15. Mai. Heute wurden die Verhandlungen im Wahlkreis-Eintheilungsprozeß fortgesetzt. Der Gerichtshof hat noch nicht über die Frage entschieden, ob die amendirte Antwort des Generalanwaltes zugelassen werden soll. Die meisten Anwälte glauben, daß der Fall zu Gunsten des Staates entschieden wird. Dadurch würden die Republikaner einen Vortheil im Obergericht als Kläger bei der Appellation erlangen.

Bahnunglück.

Springfield, O., 15. Mai. Gerade außerhalb der Stadtgrenze entgleiste heute früh um 2:45 Uhr ein Güterzug der „Big Four"-Bahn. Der Bremser Bolen und zwei Landstreicher, welche als „blinde Passagiere" mitfuhren, wurden so schwer verletzt, daß sie wohl nicht mit dem Leben davonkommen können; dem Bremser wurden beide Beine und ein Arm gebrochen.

Demokratische Staatskonvention.

Kansas City, Mo., 15. Mai. In der Auditorium-Halle dahier wurde die demokratische Staatskonvention für Missouri eröffnet. Die Kandidatenliste gilt schon für endgiltig festgestellt, und es dürfte zu keinem Streit hierüber kommen.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Russia von Hamburg; Tauric von Liverpool; Friesland von Antwerpen.

Quebec, Canada: Parisian von Liverpool.

Neapel: Weser von New York.

Gibraltar: Suevia von New York.

Liverpool: Scythia von Boston.

Belfast: Lord Landsdowne von Baltimore.

An Prawle Point vorbei: Loch Lomond von New York; America von Baltimore.

London: Maryland von Baltimore.

Bremen: Saale von New York.

Abgegangen:

Gibraltar: Kaiser Wilhelm II. nach New York.

Fiume: Scotia nach New York.

An Beachy Head vorbei: Braunschweig, von Bremen nach New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön, aber in den äußersten nördlichen Theilen Regenschauer; heute Abend wärmer in den äußersten nördlichen Theilen; südöstliche Winde.

Der große Grubenstrike.

Cleveland, O., 15. Mai. Nach Allem, was sich bis jetzt über die Konferenz der hier tagenden Vertreter von 200,000 organisirten Grubenarbeitern des Landes und ihre Unterhandlungen mit den Vertretern der Grubenbesitzer sagen läßt, herrscht auf Seiten der Arbeiter durchaus keine Kompromißstimmung; sie scheinen sämmtlich dafür zu sein, nur dann den Ausstand einzustellen, wenn ihre sämmtlichen Forderungen bewilligt werden.

Bridgeport, O., 15. Mai. In den Grubenregionen westlich von hier spitzen sich die Dinge bedenklich zu. Um Mitternacht wurde eine der Brücken der Cleveland-, Lorain- & Wheeling-Bahn von ausständigen Grubenarbeitern in Brand gesteckt und würde zerstört worden sein, wenn nicht die Mannschaft eines Güter-Zuges gerade noch rechtzeitig am Schauplatz eingetroffen wäre. Schon vorher war ein Versuch gemacht worden, eine Brücke niederzubrennen. Man fürchtet, daß dies nur der Anfang von größerem Unheil ist.

Scottdale, Pa., 15. Mai. Die Coke-Striker haben heute an Boden verloren. Vier der größten Anlagen der Frick'schen Kompagnie sind wieder in Betrieb, und andere dürften bald folgen. In Morewood sind jetzt Arbeitende genug. Jones und Laughlin haben den Sheriff Wilhelm um Hilfsmannschaften ersucht, damit auch sie ihre Anlagen wieder in Betrieb setzen können. Die „McClure Co." hat an den Painter'schen Werken auch wieder viele neue Leute, desgleichen die Rainey'sche Gesellschaft. In Moyer ist heute früh eine Anzahl alter Angestellter zur Arbeit zurückgekehrt.

Frostburg, Md., 15. Mai. Reichlich 1800 Kohlengräber hier und in der Umgegend sind jetzt müßig, und viele der Familien der Ausständigen sind bereits der Hungersnoth nahe. Obwohl einige Gruben den Betrieb fortsetzen, behaupten die Striker, daß sie die Situation beherrschen könnten, besonders da ein Kohlenmangel zum Steigen der Preise und damit auch zur Wiederherstellung der alten Lohnrate führen müsse. Die Ausständigen betreiben hier ihr Werk sehr ruhig.

Uniontown, Pa., 15. Mai. 500 Coke-Striker von den Werken südlich von Connellsville marschirten nach verschiedenen Plätzen im Interesse des Ausstandes. Sie verhinderten die Leute in Percy, die Grube zu betreten, und ließen dort auch eine Wache zurück. In Youngstown besuchten sie eine Anzahl Leute in ihren Wohnungen und zwangen sie, sich ihnen anzuschließen. Diejenigen, welche nicht mitthaten, wurden durchgehauen, bis sie sich fügten. Als die Striker nach Uniontown kamen, wurden 3 derselben wegen der Unruhen in Percy verhaftet. Man glaubt hier übrigens, daß bald sehr viele Striker wieder Arbeit suchen werden.

Cleveland, O., 15. Mai. Die Delegaten der ausständigen Grubenarbeiter lehnten in geheimer Sitzung, nach lebhafter Debatte, den Vorschlag, sich auf einen Vergleich einzulassen, mit großer Mehrheit ab. Heute Nachmittag fand eine offene Konferenz zwischen ihnen und den Vertretern der Grubenbesitzer statt.

Drohende Straßenbahn-Sperre.

Detroit, 15. Mai. Es droht wieder eine allgemeine Betriebssperre an der Straßenbahn, wenn die „Citizens Street Railway Co." kein neues Abkommen mit den Angestellten unterzeichnet. Das alte Abkommen ist bereits am 1. Januar abgelaufen; die Angestellten möchten dasselbe einfach erneuert haben, aber die Straßenbahngesellschaft will die Löhne um 5 Prozent beschneiden. Wenn die Gesellschaft nicht binnen 48 Stunden den alten Vertrag erneuert, so werden alle Angestellten ausstehen.

Ertrunkene Studenten.

Boston, 15. Mai. Man fürchtet, daß am Sonntag 4 Studenten der Harvard-Universität durch das Umschlagen ihres Bootes im Hafen ertrunken sind. Die Studenten sind verschollen, dagegen hat man in der Nähe von Thompsons Island ein Paar von ihnen benutzte Ruder gefunden.

Telegraphische Notizen.

— Fast völlig niedergebrannt ist das Dorf Palmyra, 30 Meilen von Nebraska City, Nebr.

— Wegen Geldverlegenheiten erschoß sich in Ashland, P., Josef M. Glick, ein hervorragender republikanischer Politiker.

— Der 30jährige Maler Henry Alexander in New York beging heute Selbstmord, indem er Karbolsäure verschluckte.

— Das Bundesobergericht hat nun ebenfalls die Appellation des in Brooklyn wegen Wahlschwindels zu Zuchthaus verurtheilten „Boß" McKane abgewiesen. Die Entscheidung war eine einstimmige.

— Aus Ironwood, Mich., wird gemeldet: In der Erzgrube Nr. 6 bei Aurora brach gestern Feuer aus, das großen Schrecken unter den dort Arbeitenden verursachte, jedoch bald gelöscht wurde.

— In der „West Bear Ridge"-Kohlengrube bei Ashland, Pa., fand gestern gegen Abend eine Explosion statt, wobei ein Mann Namens Hackenstein sofort todt blieb, und 5 andere Arbeiter schwer verletzt wurden.

Ausland.

Kaiserhilfe für ein Theater.

Berlin, 15. Mai. Kaiser Wilhelm hat versprochen, die Summe von 10,000 Mark jährlich für den Fonds beizusteuern, welcher zur Errichtung des neuen Staatstheaters in Bromberg, Posen, nothwendig ist.

„Spitzel"-Geschichten.

Berlin, 15. Mai. Allgemein hört man die Ansicht aussprechen, daß der Prozeß gegen die 9 Berliner Redakteure wegen angeblicher Verleumdung der Polizei nur Wasser auf die Mühle der Sozialdemokraten sei, und nur sehr Wenige nehmen das Verdikt und den Richter bedingungslos in Schutz. Das „Kleine Journal" weiß eine neue Geschichte über das Thema „Polizei-Spitzel" nachträglich zu berichten. Am 18. März, sagt es, habe ein Reporter des Blattes am Friedrichshain einen dem vom 18. Januar gleichen Vorfall beobachtet, auch am 18. März habe ein Polizist in Zivil als „Agent Provokateur" fungirt. Der Reporter habe beobachtet, wie ein in schlechte Zivilkleider gesteckter Polizist zweimal nach Schutzleuten in Uniform mit Steinen geworfen habe. Ein Unschuldiger sei daraufhin verhaftet, bei welcher Verhaftung der verkleidete Schutzmann mithalf, und später zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Wegen Aufreizung verhaftet.

Straßburg, 15. Mai. Die Versammlung unter freiem Himmel, welche, wie mitgetheilt, am 8. d. Mts. bei Kehl stattfand, und wobei Bebel von Baden aus über die Grenze in die Reichslande herüber redete, hat noch eine Nachwirkung gehabt. Bekanntlich wurde die Versammlung, die einberufen worden war, um dem Reichstagsabgeordneten Bebel Gelegenheit zu geben, über das Ergebniß der letzten Reichstags-Periode Bericht vom sozialdemokratischen Standpunkt aus zu erstatten, aufgelöst. Den Anlaß dazu bot eine Rede des Anarchisten Ries, und dieser ist nunmehr unter der Beschuldigung der Erregung von Klassenhaß verhaftet worden.

Die Cholera in Rußland.

London, 15. Mai. Einer Depesche der „Times" aus Odessa zufolge ist dort amtlich erklärt worden, daß in 7 Gouvernements Südrußlands jetzt die Cholera herrsche! (Wie bereits mitgetheilt, herrscht sie auch im westlichen Rußland unweit der deutschen Grenze.)

Hat er das Amt satt?

Paris, 15. Mai. Der „Matin" veröffentlicht den Inhalt einer Unterredung mit einem intimen Freund des Präsidenten Carnot, wonach Letzterer ganz bestimmt erklärt haben soll, daß er nicht wiedergewählt sein wolle. Auch soll er gesagt haben, daß er es für seine Pflicht halte, damit ein Beispiel für Andere zu geben.

Frankreich und die Bischöfe.

Paris, 15. Mai. Der „Gaulois" theilt mit, neuerliche Unterhandlungen zwischen Frankreich und dem Vatikan über die Fragen, welche eine Spannung zwischen katholischen Würdeträgern und den Regierungsbeamten verursachten, hätten zu dem Entschluß geführt, die Regierungsordre, wonach die Stipendie für den Erzbischof von Lyons gesperrt wurde, zu widerufen.

Telegraphische Notizen.

— Aus Budapest wird das Ableben des Freiherrn Vay v. Vaja, Präsidenten der ungarischen Magnatentafel, gemeldet.

— In Serbien wird allen Ernstes ein großer Aufstand wegen der, wenn auch nur zeitweisen Wiedereinsetzung Milans befürchtet.

— In den Congo-Distrikten Moyombo und Lukungo sind wieder Unruhen ausgebrochen, und 4 belgische Agenten sollen in den letzten 14 Tagen ermordet worden sein.

— Unweit San Pedro, Argentinien, ist der Dampfer „Tyra" durch Zusammenstoß mit dem italienischen Dampfer „Romeo" gesunken, und 7 von der Bemannung des ersteren Schiffes ertranken.

— Es wird gemeldet, daß die noch in Waffen befindlichen Revolutionäre im südbrasilischen Staat Rio Grande do Sul sich zu einem neuen Angriff auf die Stadt Rio Grande rüsten, und die Einwohner bereits mit ihrer Habe aus der Stadt flüchten.

— In einer Sitzung des spanischen Ministeriums wurde beschlossen, die Summe von $17,000 in Gold als Entschädigung an die amerikanische Methodistenmission zu zahlen, welche aus den Karolinen-Inseln vertrieben wurde, zur Zeit als Spanien diese Inseln sich einverleibte.

— Wie aus Tripolis, Nordafrika, gemeldet wird, hat im mittleren Sudan wieder eine blutige Schlacht zwischen den Tuaregs und den Tibboos stattgefunden. Auf Seite der Letzteren fielen 70 Mann, und wurden viele andere verwundet. Die Tuaregs drangen in Kawar ein, plünderten die Stadt und erbeuteten 500 Kamele.

— Bei Oswego, N. Y., stürzte ein Personenzug der Lehigh-Valley-Bahn, da eine Schiene locker war, einen Bahndamm hinab. Der 10jährige William Mahan wurde augenblicklich getödtet, und seine Mutter sowie 12 andere Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Der Werftarbeiter-Strike.

Heute Abend halten die Schiffsauslader, welche gegen den Kontraktor Conners striken, eine Versammlung ab, in welcher es sich entscheiden wird, ob die Organisation stark genug ist, um den Strike auf der ganzen Linie aufzunehmen. Es handelt sich hauptsächlich darum, das bekannte Conners'sche System, das in Bezahlung nach der Tonne besteht, abzuschaffen und dafür Bezahlung nach der Stunde einzuführen.

Der diesjährige Strike unterscheidet sich von denen, welche fast alljährlich um diese Zeit stattfinden, durch die Ruhe, mit welcher er geführt wird. Man hört weder etwas von Gewaltthaten noch lärmenden Versammlungen, die sonst immer an der Tagesordnung waren. Eingeschlagene Schädel und zerbrochene Gliedmaßen waren keine Seltenheit.

Kapitän Conners hat sich schon bereit erklärt, die Leute nach der Stunde zu bezahlen und dazu bemerkt, daß es ihm ganz einerlei sei. Man traut ihm aber nicht, sondern glaubt vielmehr, daß er zu dem alten System zurückkehren wird, sobald er keinen Strike mehr zu befürchten hat. Deshalb soll in der heutigen Versammlung der Beschluß gefaßt werden, für Conners überhaupt nicht mehr zu arbeiten und ihn in Chicago unmöglich zu machen.

Neue Blatternfälle.

Aus folgenden Häusern wurden heute bis 2 Uhr Nachmittags neue Blatternfälle zur Anzeige gebracht:

Nr. 979 W. 18. Str., 829 Washtenaw Ave., 2507 Armour Ave., 672 Main Str., 2307 Wentworth Ave., 5301 S. Halsted Str., 608 Taylor Str., 402 W. 22. Str., 454 Fairfield Str., 907 W. 17. Str., 932 W. 19. Str., 741 W. 18. Str., 775 W. 18. Str., 979 W. 18. Str., 692 W. 18. Str., (2 Fälle), 734 W. 17. Str. (3 Fälle).

Heute Vormittag stellte Gesundheits-Kommissär Reynolds weitere 150 Aerzte in den städtischen Dienst, um den vom Bürgermeister angeordneten Impfzwang durchzuführen.

Dr. Reynolds erklärte heute Vormittag, daß alle Personen, welche von den städtischen Aerzten geimpft zu werden wünschen, dies in der verschiedenen Bezirks-Stationen vornehmen lassen können. Eine Liste dieser Stationen wird nebst der gestern erlassenen Proklamation betreffs des Impfzwangs von der Polizei in einem jeden Hause abgegeben werden, sobald die Liste gedruckt ist.

Das neue Blattern-Hospital an der West 44. Straße und Ogden Ave. ist jetzt in allen seinen Einrichtungen vollständig und man wird alle Rekonvaleszenten, die bisher in ihrer Wohnung als Blatternkranke isolirt gehalten wurden, heute noch nach dem neuen Hospital überführen. Das Gesundheitsamt beabsichtigt, von jetzt an alle Blatternkranke dort unterzubringen und keine derselben mehr in ihrer Wohnung unter Quarantäne zu halten.

Unglücklich geendeter Besuch.

Frank Snyder, der unlängst von Columbus, Ohio, hier zum Besuch eingetroffen war und die Rücksichtslosigkeit Chicagoer Kabelbahn-Angestellter noch nicht aus Erfahrung kannte, versuchte gestern Abend an der Ecke der Desplaines und Randolph Str. auf einen in Bewegung befindlichen Milwaukee Ave.-Straßenbahnwagen zu steigen. Hierbei fiel er — da der Motormann, wie es scheint, den Wagen nicht anhielt — unter die Räder. Eines derselben ging ihm über den rechten Fuß, denselben furchtbar zerquetschend. Glücklicherweise wurde kein Knochen verletzt, sodaß eine theilweise Wiederherstellung noch möglich erscheint. Der Verletzte ist 50 Jahre alt und wohnt im Great Northern Hotel. Er wurde nach dem County-Hospital geschafft.

Telegraphische Notizen.

— In einer 5stöckigen Miethskaserne an der 1. Avenue in New York beging Fannie Wold, die noch bis vor Kurzem in guten Verhältnissen gelebt haben mußte, in ihrem erst seit wenigen Tagen gemietheten Zimmer Selbstmord, indem sie, auf ihrem Bett liegend, Gas durch einen am Gashahn befestigten Gummischlauch einathmete. Vorher zog sie ihre besten seidenen Kleider an.

— Auf verschiedenen großen Bahnen in unserem Osten macht sich Kohlenmangel infolge des Grubenarbeiter-Strikes sehr fühlbar. Die New York-Zentralbahn hat 12 Züge wegen Kohlenmangels vorläufig außer Dienst stellen müssen. Vielfach werden jetzt alte Schwellen und alles sonstige an der Bahn entlang liegende Holz gesammelt, um als Feuerungsmaterial statt Kohlen zu dienen. Auch auf die Verwendung von Erdöl hat man das Auge gerichtet.

— Henry George, der bekannte Sozialreformer, vertheidigte vor einer großen Versammlung in der „Chickering Hall" in New York die Coxey'sche Bewegung und sagte, der Senat treibe mit der Zollgesetzgebung Schindluder. Er bezeichnete es als eine Schmach für das Volk, wenn Führer desselben wegen Betretens der Kapitol-Anlagen verhaftet würden.— In der nämlichen Versammlung sprach auch Dr. McGlynn; es war das erste Mal seit 1887, daß die Beiden von derselben Tribüne herab sprachen.

Vereitelter Raubanfall.

Als der Expreßfuhrmann August Brinkmann heute Morgen, kurz nach 2 Uhr, mit seinem Gefährte die Ecke von Jackson- und Jefferson Str. passirte, wurde sein Wagen plötzlich von fünf unbekannten Männern umringt, von denen einige den Pferden in die Zügel fielen, während die anderen den überraschten Kutscher von seinem Sitze herabzuzerren versuchten. Brinkmann war jedoch nicht so leicht zu überwältigen. Er leistete energischen Widerstand und rief gleichzeitig mit lauter Stimme um Hilfe. Glücklicher Weise waren die Polizisten Cassidy und Fitzsimmons in der Nähe, die sofort zum Beistande des Ueberfallenen herbei eilten. Die Banditen waren kaum der Blauröcke ansichtig geworden, als sie eiligst Fersengeld gaben und in langen Sätzen davonstürmten. Es folgte jetzt eine wilde Jagd, bei der einer der Strolche eingeholt und dingfest gemacht wurde, während die anderen glücklich entkamen. Der Verhaftete wurde nach der Desplaines Str.-Polizeistation gebracht, wo er seinen Namen als John Morgan, alias Moran, angab. Richter Scully verurtheilte heute den frechen Wegelagerer zu einer Strafe von $50 und den Kosten.

Brutal mißhandelt.

Vier Anstreicher, die bei J. G. McCarthy, Nr. 113 Randolph Str., angestellt waren, wurden heute Vormittag von ungefähr 15 Fremden überfallen und schwer mißhandelt.

H. Seeger, unter dessen Aufsicht die vier Leute arbeiteten, stand im Zimmer des Gebäudes mit dem Rücken gegen die Thür, als die letztere plötzlich aufgestoßen wurde und die erwähnten 15 Mann hereinstürmten. Vier machten sich sofort an Seeger, nahmen ihm seinen Revolver ab und verhinderten ihn, irgend etwas zu unternehmen. Die anderen stürzten sich auf die Arbeiter, warfen den einen in den Keller hinab und mißhandelten die anderen in brutaler Weise. Die ganze Affaire nahm höchstens eine Minute in Anspruch, nach deren Verlauf die Angreifer das Gebäude verließen und sich sofort nach verschiedenen Richtungen zerstreuten. Die Mißhandelten sind außer dem bereits genannten Seeger Albert Siebart, James Jones, Alfred Pussy und Thomas Wilson. Der letztere wird wahrscheinlich die Sehkraft auf dem einen Auge einbüßen.

Es dauerte eine ganze Viertelstunde, ehe außer den direkt Betheiligten Jemand etwas von dem Ueberfall erfuhr. Die Angegriffenen hatten sich nach dem Keller des Hauses geflüchtet, wo man sie später, mit Blut und Schmutz bedeckt, auffand. Keiner der Angreifer war den Mißhandelten bekannt.

Verhängnißvoller Sturz.

Einem bedauerlichen Unfalle ist heute Vormittag der 37jährige Zimmermann Peter Matison zum Opfer gefallen. Der Unglückliche war auf einem Gerüste im Innern eines Neubaues an der Ecke von Lake und Clinton Straße beschäftigt, als er plötzlich einen Fehltritt that und aus einer Höhe von nahezu 30 Fuß in das Souterain herabstürzte. Er hatte außer einem Bruch des rechten Knöchels schwere innerliche Verletzungen davongetragen. Ein Ambulanzwagen schaffte den Verletzten nach seiner Wohnung, Nr. 207 W. Indiana Straße, wo ihm alle nur mögliche ärztliche Hilfe zu Theil wurde. Sein Zustand wird als lebensgefährlich bezeichnet. Matison ist 37 Jahre alt und besitzt eine zahlreiche Familie.

Wiederum verschoben.

Die Verhandlung gegen den Schlächter Joseph Tremel von Nr. 83 Fish Str., der vor einigen Wochen seinen Hauswirth John Kozak in brutaler Weise mißhandelt hatte, ist wiederum, und zwar auf den nächsten Donnerstag verschoben worden. Herr Kozak, dem das Nasenbein zertrümmert wurde, ist noch immer nicht von den erhaltenen Verletzungen hergestellt. Man fürchtet, daß auch die Sehkraft des einen Auges gefährdet ist. Durch die bisherigen Verhandlungen ist festgestellt worden, daß Kozak und seine Familie ihren Hausgenossen in jeder Weise provozirt hatten. Tremel hatte bisher stets im Rufe eines friedfertigen Menschen gestanden.

Besinnen sich eines Besseren.

Vertreter der „Wells & French Co." und der „Chicago Stove Works" sprachen heute Vormittag beim Wasseramts-Vorsteher Crossette vor und erklärten sich bereit, ihre Wasserzufuhr in Zukunft durch einen Meter kontroliren und zu diesem Zwecke eine derartige Maschine in ihren betr. Etablissements aufstellen zu lassen. Dies sind bekanntlich die beiden Firmen, welche sich auf ungesetzliche Weise einen großen Theil ihres Wasservorrathes vermittelst einer besonderen Röhre aus den nahegelegenen Pumpwerken an der 22. Str. verschafften.

* James J. Hannegan ist zum Clerk im Fahrstuhl-Departement des städtischen Bauamts ernannt worden. Diese Stelle war bisher von H. T. Sanford, welcher resignirt hat, bekleidet worden.

Der Mißachtungs-Verfahren.

Anwalt Mayers Vertheidigung der Wahlkommissäre.

Heute endlich haben die Verhandlungen der Anwälte in dem Mißachtungs-Verfahren vor Richter Chetlain begonnen, und mit großer Spannung sieht man jetzt allgemein der Entscheidung entgegen, die wahrscheinlich nicht lange auf sich warten lassen wird.

Es war nahezu elf Uhr heute Vormittag, eine Stunde nach der für die Verhandlung festgesetzten Zeit, als die Anwälte der Wahlkommissäre, Levy Mayer und Lawrence Boyle, und der Vertreter der Grand Jury, Hilfs-Staatsanwalt Morrison und Ex-Richter Jewett im Gerichtssaal erschienen. Nachdem die Anwälte zunächst einige formelle Aenderungen an der gestern eingereichten Einwandsschrift vorgenommen, begannen die Plaidoyers. Anwalt Mayer wünschte, da es sich im vorliegenden Falle um ein Kriminalverfahren handelt, daß der Vertreter der Anklage zuerst das Wort nehmen und dann natürlich auch die Schlußrede halten solle. Herr Morrison wollte aber von diesem Vorschlage nichts wissen. Die Wahlkommissäre hätten zunächst die Pflicht, sich von der Anschuldigung der Mißachtung des Gerichtshofes zu reinigen. Deshalb liege es ihnen ob, sich zu rechtfertigen und zu beweisen, weshalb sie nicht bestraft werden sollen. Richter Chetlain gab seine Entscheidung im Sinne der Anklage ab und erklärte, daß, falls die Anwälte für die Wahlkommissäre auf die Eröffnungsrede verzichteten, sie auch nicht das Schlußwort erhalten würden.

Nach dieser Entscheidung blieb der Vertheidigung nichts Anderes übrig, als mit den Plaidoyers zu beginnen. „Die Sachlage, wie sie sich nach dem gegen die Wahlkommissäre erlassenen richterlichen Befehl gestaltet hat," so begann Anwalt Mayer, „ist unseres Erachtens peinlicher für den Gerichtshof als für unsere Clienten. Wir sind in der heiklen Lage, im Namen unserer Clienten vom Richter zu verlangen, daß er seine eigene Entscheidung widerrufe, damit also erkläre, sein zuerst erlassener Mißachtungsbefehl war falsch und irrthümlich. Daß es nicht böser Wille auf Seiten der Wahlkommissäre ist, der sie bewog, die Herausgabe der Stimmzettel an die Großgeschworenen zu verweigern, das giebt der Richter in seiner Entscheidung selbst zu. Es handelt sich für die Wahlkommissäre um die Ausübung ihrer beschworenen Amtspflichten. Wo liegt für sie der Schutz, wenn sich herausstellt, daß die richterliche Entscheidung falsch ist? Als Rechsberather der Wahlbehörde glaubten wir uns verpflichtet, sie zur Zurückweisung der von der Grand Jury gestellten Forderung zu veranlassen.

Bei unserer Auslegung des Gesetzes können wir uns auf die Obergerichte dreier Staaten stützen."

Zum Schluß seiner nach Form und Inhalt gleich vorzüglichen Rede verlas Anwalt Mayer das Wahlgesetz, welches ausdrücklich vorschreibt, daß die Stimmzettel nur im Falle eines Wahlstreits und in offener Gerichtssitzung in Gegenwart der streitenden Parteien geöffnet werden sollen. Das Gesetz, welches das Verhalten der Wahlbehörde bestimme, sei in gleichem Maße auch für den Richter bindend.

Klage aus der 34. Ward.

Heute Vormittag machte das Exekutiv-Komite der „Improvement Society" des südlichen Theiles der 34. Ward den Mayor Hopkins auf das Bestehen verschiedener Uebelstände in jener Ward aufmerksam und ersuchte denselben, Abhilfe zu schaffen. Diese Uebelstände bestehen meistentheils in der schlechten Beschaffenheit einer Anzahl Straßen, die in Folge dessen nicht passirbar sind. Die elektrische Straßenbahn von Calumet benutzt mehrere dieser Straßen und sollte zur Verbesserung derselben angehalten werden.

Das Countygebäude.

Hilfs-Korporationsanwalt Zeisler ist mit der Ausarbeitung eines Gutachtens über die Frage beschäftigt, wie weit die Rechte der Stadtbehörde in der Abstellung der sanitären Mißstände im Countygebäude gehen. Verschiedene Countybeamte haben bekanntlich Beschwerde darüber erhoben, daß sich das besagte Gebäude in einem äußerst gesundheitsschädlichen Zustande befindet. Besonders das Röhrenleitungssystem soll in hohem Grade der Reparatur bedürftig sein.

Kein Ziegelstreicher-Strike.

Die in den Pullman'schen Ziegeleien beschäftigten Arbeiter haben heute Morgen die Arbeit unter den alten Bedingungen wieder aufgenommen, sodaß also der Strike, von dem an anderer Stelle d. Bl. die Rede ist, gar nicht zum Ausbruch gekommen ist.

Temperaturstand in Chicago.

Der Thermometerstand auf der Wetterwarte im Auditorium-Thurm stellte sich seit unserem letzten Bericht, wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 62 Grad, Mitternacht 65 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 66 Grad, und heute Mittag 62 Grad über Null.

Für politische Aktion.

Ganz im Stillen sind an die Führer und prominenten Mitglieder der verschiedenen Arbeiter-Organisationen Zirkulare versandt worden, welche die Einladung zu einer am nächsten Sonnabend in dem Hause Nr. 82 Lake Str. stattfindenden Versammlung enthalten. Bei dieser Gelegenheit sollen Berathungen gepflogen werden, in welcher Weise sich eine unabhängige, politische Arbeiterbewegung am besten in's Leben rufen läßt. Arbeitsritter, Populisten, Mitglieder der „Farmers Alliance" und Vertreter aller anderen Arbeiter-Organisationen haben bei dieser Versammlung Zutritt. Die Versammlung ist das Resultat der letzten Konvention der „Federation of Labor". Diese Organisation hat bekanntlich beschlossen, unabhängige Politik zu treiben und ein Programm entworfen, dessen Hauptpunkte folgende sind:

Schulzwang, direkte Gesetzgebung durch das Volk, sanitäre Fabrik-Inspektion, Verantwortlichkeit von Arbeitgebern für Unfälle während der Arbeit, Abschaffung des Kontrakt-Systems für öffentliche Arbeiten, Abschaffung des „Schwitzsystems", kommunaler Betrieb von Straßenbahn-, Gas- und Elektrizitäts-Anlagen u.s.w.

Viermal eingeschlagen.

Während des heute kurz nach Mittag stattgehabten Gewitters schlug der Blitz an vier verschiedenen Stellen der Stadt ein und verursachte ebensoviele Feuer. Die beschädigten Gebäude befinden sich in der Nähe der Lincoln Ave. und Diversey Str., Hancock und Ballou Str., Southport Ave. und Belmont Ave. Das vierte Feuer war bis Schluß der Redaktion noch nicht lokalisirt worden, ebenso stehen auch noch die Einzelheiten über die ersten drei Brände aus.

Später. — Das vierte Mal zündete der Blitz an Jackson- und Franklin Str.

Starb im Mercy Hospital.

M. Dolley, der sich am 9. Mai mit zwei Kameraden, Namens J. M. Clatchey und Lawrence Ryan, um den Besitz eines Gewehres stritt und dabei durch eine Kugel verletzt wurde, starb heute Morgen im Mercy-Hospital an den Folgen seiner Wunde. Die beiden Genannten wurden verhaftet und werden bis zur Abhaltung der Coroners-Untersuchung in Gewahrsam gehalten werden.

Im Bette erstickt.

Ein der Familie Fuller, die im Hause 4065 Archer Ave. lebt, angehöriges, 7 Monate altes Baby wurde heute Morgen erstickt in seinem Bette aufgefunden. Wen die Schuld an dem bedauernswerthen Vorfalle trifft, konnte bis jetzt nicht aufgeklärt werden.

Kurz und Neu.

* Die strikenden Arbeiter in Pullman sandten heute ein Zirkular von Haus zu Haus, in welchem die Ursachen und die Geschichte des Strikes klargelegt werden. Dieses Zirkular soll mit soviel Unterschriften als möglich versehen und dann an den Kongreß in Washington gesandt werden.

* Die siebenjährige Jennie Rugberg ist gestern Abend in der Nähe ihrer elterlichen Wohnung, Nr. 521 S. Canal Str., von einem Bierwagen überfahren und nicht unerheblich am linken Fuße verletzt worden. Den Kutscher des Wagens scheint keine Schuld zu treffen. Der Zustand des Kindes ist nicht lebensgefährlich.

* Thomas Myrtle, ein 40jähriger Arbeiter, der bei der Firma Swift & Co. in den Schlachthöfen angestellt ist, wurde heute Morgen in seiner Nr. 4029 Ashland Ave. gelegenen Wohnung todt aufgefunden. Der Verstorbene hatte sich vor acht Tagen einer Impfung unterworfen und kränkelte seit dieser Zeit.

* Ein gefährlicher Bursche ist der 15jährige Joe Foster, der gestern Nachmittag den Fuhrmann O'Neal, mit dem er an der Green Str. in Streit gerathen war, thätlich angegriffen und durch einen Steinwurf verletzt hatte. Richter Scully verhängte heute über den jugendlichen Raufbold eine Strafe von $25.

* Patrick Kerr, der am Sonntag Abend den Botenjungen R. G. Connors an dem Harrison Str.-Viadukt in räuberischer Absicht angefallen hatte, ist heute von Richter Eberhardt unter $500 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen und außerdem zu einer Strafe von $100 verurtheilt worden. Kerr ist ein schon wiederholt bestrafter Verbrecher, auf dessen Kerbholz alle möglichen Schandthaten verzeichnet stehen. Ueber den frechen Raubanfall ist bereits gestern ausführlich berichtet worden.

* General-Superintendent Sanborn von der Northwestern Eisenbahn-Gesellschaft hielt heute Vormittag mit Mayor Hopkins und Hilfs-Korporationsanwalt Zeisler eine längere Konferenz ab in Bezug auf die Beseitigung der Hindernisse, welche sich der Schifffahrt so häufig bei der Passirung der Eisenbahnbrücke über den Fluß an Kinzie Str. bieten. Die Bahngesellschaft soll in Zukunft für eine bessere und leichtere Durchfahrt unter der genannten Brücke seitens der Schiffe Sorge tragen.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.- und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Chicago & New Orleans Limited	1.35 N	4.45 N
Chicago & Memphis	1.35 N	4.25 N
Ch. & St. Louis Diamond Special	9.00 N	8.10 V
Springfield & Decatur	9.00 N	8.10 V
New Orleans Postzug	3.00 V	12 20 V
Cairo & St. Louis	* 8.40 V	* 4.45 N
Bloomington Passagierzug	* 8 40 V	* 9.50 V
Chicago & New Orleans Expreß	7.45 N	7.20 V
Kankakee & Gilman	4.10 N	10.25 V
Kankakee Passagierzug	5.00 N	9.50 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	2.00 N	1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11,35 N	7.00 V
Rockford Passagierzug	3.00 N	10.30 V
Rockford & Freeport	* 4.30 N	*10.50 V
Rockford & Freeport Expreß	* 8.30 V	
Dubuque & Rockford Expreß	......	* 7.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. ‖Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.30 V	† 6.25 N
Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 7.35 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.20 V	* 2.40 N
Denver und San Francisco	*12.45 N	* 8.20 V
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Rock Falls und Sterling	† 4.30 N	†10.35 V
Omaha, Council Bluffs, Denver	* 5.50 N	* 8.20 V
Deadwood und die Black Hills	* 5.50 N	* 8.20 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	* 6.10 N	*10.15 V
Hannibal, Galveston & Texas	* 6.10 N	*10.15 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.15 N	* 9.00 V
Streator und Mendota	* 6.15 N	* 9.00 V
St. Paul und Minneapolis	* 9.30 N	* 7.10 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	*10.30 N	* 6.25 V
Omaha, Lincoln und Denver	*11.00 N	* 6.45 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local	†7:30 V	†6:55 N
New York & Boston	*2:00 N	*7:55 N
Jamestown & Buffalo	*2:00 N	*7:55 N
North Judson Accommodation	*5:15 N	*9:40 V
New York & Boston	*7:45 N	*7:25 V
Columbus & Norfolk, Va.	*7:45 N	*7:25 V

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express †	2.00 PM	1.15 PM
Kansas City & Denver Vestibuled Limited *	6.00 PM	9.45 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express *	11.30 PM	8.00 AM
St. Louis Limited *	11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express" *	8.45 PM	7.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express *	9.00 AM	7.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express *	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation *	5.00 PM	† 8.45 AM



Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.28 V	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette und Louisville	* 8.28 V	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette Accomodation	* 3.23 N	*10.45 V

Stadtrathssitzung.

Sechs Millionen für öffentliche Arbeiten.

Die Kontraktoren sollen Bezahlung in Bonds erhalten.

Neue Straßenbahnen an der Fullerton und Armitage Ave.

Für ein Blatternhospital.

Das wichtigste Ergebniß der gestrigen Stadtrathssitzung ist der Beschluß, durch welchen der Ober-Baukommissär angewiesen wird, mit der Vergebung der Kontrakte für alle Straßenverbesserungsarbeiten unverzüglich vorzugehen, für welche Spezialsteuern vom County-Gericht bestätigt worden sind.

Ober-Baukommissär Jones hatte schon vor längerer Zeit auf die Dringlichkeit einer solchen Maßregel hingewiesen; denn sie bedeutet, daß über sechs Millionen Dollars in dieser Saison für öffentliche Arbeiten verwendet werden können. Davon sind bereits Spezialsteuern in Höhe von $2,500,000 vom County-Gericht bestätigt, sodaß der sofortigen Inangriffnahme der Arbeiten nichts im Wege steht und Tausende von Arbeitslosen Beschäftigung und Verdienst erhalten können. In Verbindung mit diesem Beschluß gelangte eine Ordinanz zur Annahme, welche vorschreibt, daß statt der „Warrants" fortan städtische Bonds ausgegeben werden sollen. Die Kontraktoren, welche die „Warrants" bisher mit Verlust in Baargeld umsetzen mußten, sind dadurch in die Lage gesetzt, die Bonds ohne Weiteres an Zahlungsstatt weitergeben zu können. Was die Entrichtung der Spezialsteuern betrifft, so erfolgt diese in fünfjährigen Abschlagszahlungen. Für die Grundeigenthümer hat der Bond-Plan den Vorzug, daß die Kontrakte selbst billiger vergeben werden können.

Nach längerer Berathung, an welcher sich ausschließlich die „Finanzgelehrten" des Stadtrathes, Ald. McGillen, Madden und Mann, betheiligten, wurden beide Ordinanzen angenommen. Ald. Madden machte eine Reihe sachlicher Einwände gegen die Vorlage geltend, die weniger das Prinzip, als die mangelhafte und ungenaue Fassung betrafen.

Außerdem gelangten zwei Ordinanzen zur Annahme, welche für die Bewohner der Nordseite ein besonderes Interesse haben, da sie die Errichtung von Straßenbahnlinien an Fullerton Ave., von Clark Str. bis Milwaukee Ave., und an Armitage Ave., von California- bis Columbia Ave., betreffen.

Mit 50 gegen 10, bezw. 49 gegen 9, Stimmen erfolgte die Annahme derselben. Unter den verschiedenen Amendements ist besonders das von Ald. Campbell beantragte bemerkenswerth, daß nämlich die Nordseite-Straßenbahngesellschaft verpflichtet sein soll, auf der Fullerton Ave.-Linie Umsteigebillets zu allen nach dem Zentrum der Stadt laufenden Anschlußlinien zu gewähren. Herr Yerkes verlangte gestern in einem an den Stadtrath gerichteten Schreiben, daß der Passus in der Southport Ave.-Ordinanz, die freie Beförderung der Briefträger betreffend, gestrichen werde. In Zusammenhang damit stand die von Ald. Ryan überreichte Petition der Angestellten der West- und Nordseite Straßenbahngesellschaft, worin gegen die Gewährung dieser Vergünstigung an die Briefträger protestirt wird. Auf Ald. Muelhoefers Antrag wurde der Herrn Yerkes anstößige Passus gestrichen.

Eine Ordinanz für die Northern Electric Railway reichte Ald. Conway ein. Die Gesellschaft wünscht die folgenden elektrischen Straßenbahnlinien anzulegen: W. 47. Str. von Lake bis Thomas Str., Thomas Str. von W. 47. Str. bis W. 48. Str., W. 48. Str. von Thomas Str. bis North Ave., Jefferson Ave. von North Ave. bis Armitage Ave., North Ave. von W. 48. Str. bis Zentral Ave., Central Ave. von North Ave. bis Grand Ave., Grand Ave. von Central Ave. bis Poland Ave., Leyden Ave. von Grand Ave. bis Belden Ave., Belden Ave. von Leyden Ave. bis Poland Ave., Poland Ave. von Grand Ave. bis Belden Ave. Diese Straßen liegen sämmtlich in der 27. Ward, und die der Ordinanz zu Grunde liegende Absicht ist, die entfernt gelegenen Theile der Ward mit der Lake Str.-Hochbahn durch elektrische Straßenbahnen zu verbinden. Die Ordinanz ging an's Straßenkomite der Westseite.

Ald. Howell brachte eine Ordinanz ein, welche der Calumet elektrischen Straßenbahn gestattet an folgenden Straßen Geleise zu legen: von der 75. Str. und Stoney Island Ave., östlich die 75. Str. entlang bis Railroad Ave.; ferner südlich die Avenue K entlang, von der 95. bis zur 108. Str., und von dort östlich bis Indiana Ave. Die Vorlage wurde dem Komite für Eisenbahnen überwiesen, trotz des Widerspruches des Antragstellers, der sie an's Straßenkomite der Südseite verwiesen sehen wollte.

Der Stadtrath ermächtigte gestern den Mayor und Komptroller auf eine Empfehlung des Letzteren hin, ein Grundstück von 10 Acker, das nicht mehr als $35,000 kosten darf, für ein darauf zu errichtendes Blatternhospital anzukaufen.

Vom Mayor war die übliche Liste der in der letzten Woche an den Eisenbahnkreuzungen passirten Unfälle eingelaufen. Es sind diesmal nicht weniger als neun Fälle, davon sieben mit tödtlichem Ausgange.

In einer ganz neuen Rolle präsentirte sich gestern Ald. Coughlin vor versammeltem Kriegsvolk, nämlich als Reformator. Durch seine Ordinanz, welche eine Strafe von $5 bis $50 und Konfiskation auf das Halten und den Besuch von Opiumhöhlen setzt, will der Staatsmann der 1. Ward der moralischen Versumpfung entgegentreten. Zunächst werden sich die Herren vom Justizkomite mit den „Reformideen" zu beschäftigen haben.

Während der Sommermonate werden die städtischen Bureaus, mit Ausnahme der Gesundheits-, Feuerwehr- und Polizei-Departements, Samstags um 12 Uhr schließen. Dieser Beschluß, der vom Finanzkomite befürwortet war, tritt schon am nächsten Samstag in Kraft.

Am 17. d. Mts. findet in Kuhns Park die Feier des Norwegischen Unabhängkeitstages statt; die diesbezügliche Einladung zur Theilnahme an der Feier wurde seitens des Stadtraths angenommen.

Zum Schutze von Cottolene.

Kürzlich hat die N. K. Fairbank Company von Chicago im Bundesgericht gegen W. L. Henry eine Klage auf $5000 wegen Verletzung ihrer Handelsmarke „Cottolene" angestrengt. Wie die Firma Fairbank geltend macht, hat sie das neue aus Baumwollsaamenöl und einem kleinen Zusatz Rinderfett bestehende Nahrungsmittelprodukt zuerst hergestellt, und in den Markt gebracht. Es ist ein hellgelber Stoff, der so nahrhaft und gehaltreich wie Schmalz, fast geruchlos ist und den Zweck hat, beim Kochen das Schmalz zu ersetzen.

Um den Ursprung und die Echtheit ihres neuen Nahrungsmittels anzudeuten, gebraucht die Firma die Bezeichnung „Cottolene" als Schutzmarke. Infolge der Reinheit und der vielen sonstigen Vorzüge wurde Cottolene sofort sehr populär und wird jetzt in allen Theilen des Landes in großen Quantitäten verkauft.

Die N. K. Fairbank Company beschuldigt nun den Fleischwaaren-Händler W. L. Henry in Macon, Ga., sich ungesetzlicher Weise die aus dem Namen Cottolene und seiner Popularität erwachsenden Vortheile zu Nutze gemacht oder zu machen versucht zu haben; ferner daß er ein ähnliches Nahrungsmittel von schlechter Qualität unter dem Namen „Cottolene" verkauft, zum Nachtheil für das echte „Cottolene" und zum Schaden der Fabrikanten, der „N. K. Fairbank Company".

Unter dem Vorgeben „Cottolene" zu liefern, verkaufen jetzt so viele Händler geringere Waaren, daß die Fairbank Co. entschlossen ist, ihre Kunden zu schützen und die Kleinhändler gerichtlich zu belangen, die auf diese Weise die Kunden beschwindeln und die Schutzmarke der N. K. Fairbank Co. verletzen.

Rücksichtslose Jäger.

Der Polizist John Krauß, dessen Revier im äußersten Nordwesten liegt, bemerkte gestern in der Nähe der North Desplaines Str. zwei Jäger, welche ganz ungenirt auf alles Viehzeug, was sich nur blicken ließ, losknallten. Krauß näherte sich den beiden Männern, um ihnen klar zu machen, daß innerhalb der Stadtgrenzen nicht geschossen werden darf, doch als sie seine Absicht merkten, hetzten sie ihren Jagdhund auf ihn. Der Beamte zog ohne weitere Umstände seinen Revolver und schoß das Thier nieder. Dies versetzte die Jäger in Wuth und einer feuerte einen Schuß auf ihn ab. Da die Entfernung eine ziemlich große war, trafen nur zwei Schrotkörner den Polizisten in das Gesicht, während die anderen ihm in den Kleidern sitzen blieben. Die Fremden ergriffen dann die Flucht und wurden von Krauß ungefähr zwei Meilen weit verfolgt. Seine Wunden bluteten jedoch so stark, daß er die Verfolgung aufgeben und sich in einer Apotheke verbinden lassen mußte.

Vom Ertrinken gerettet.

Der Mannschaft der Lebensrettungsstation zu Evanston gelang es gestern Nachmittag, zwei Menschenleben zu retten. Henry Zimmer und Joseph Lyons finden großen Gefallen am Fischfang, zu welchem Zwecke sie sich auf einem kleinen Boot eine halbe Meile weit in den See hinaus begeben hatten. Sie benutzten ein großes Netz, welches jedoch vom Winde umgeblasen wurde. Beim Versuch, das Netz wieder in die richtige Position zu bringen, kippte das Boot, in welchem sich die beiden Fischer befanden, um und die Insassen bekamen ein unfreiwilliges Bad. Sie hielten sich indeß solange an dem auf den Wellen herumtreibenden Boot fest, bis die Mitglieder der Lebensrettungsstation sie aus ihrer prekären Lage befreiten.

Der Strike in Pullman.

Auch die Ziegeleiarbeiter legen die Arbeit nieder.

Vertheilung von Dividenden an die Aktionäre.

Das Beispiel der Wagenmacher, Schlosser, Anstreicher u.s.w., welche seit Sonnabend in Pullman am Strike sind, hat auch die dort beschäftigten Ziegeleiarbeiter veranlaßt, die Arbeit niederzulegen. Die Zahl der Striker ist dadurch um 125 Mann verstärkt worden. Zieht man die Umstände in Betracht, so sieht es fast aus, als ob in Pullman eine Art Strikefieber ausgebrochen wäre. Während des Ziegeleiarbeiter-Strikes in Blue Island und Umgegend versuchten die Agitatoren vergebens, die Leute von Pullman zum Anschluß zu bewegen, während sie gestern mit Leichtigkeit zu bewegen waren, ihre Plätze zu verlassen. Durch den Strike wünschen die Leute zweierlei zu erreichen: den anderen Strikern ihre Sympathie auszudrücken, und zweitens, wenn möglich, eine Lohnerhöhung zu erlangen. Es kann sein, daß sie das Letztere erlangen, denn die Gesellschaft hat eine Anzahl Kontrakte für Drainage-Arbeiten in der Umgegend von Pullman angenommen, für welche die Ziegel nothwendig gebraucht werden.

Die Ziegelei-Arbeiter von Pullman sind meistens Italiener und Böhmen und waren bisher nicht organisirt. Gestern Abend hielten sie eine Versammlung ab und thaten die ersten Schritte, um eine Union zu gründen.

Die anderen Striker waren während des ganzen Tages auf den Beinen. Wie bereits berichtet, befand sich Eugene V. Debbs, der Präsident der „Am. Railway Union" in Begleitung des Vize-Präsidenten Howard hier. Beide waren auf der Reise nach St. Paul begriffen und statteten den Strikern in Pullman am Nachmittag einen Besuch ab. Sämmtliche Striker waren versammelt und begrüßten die Vertreter der Organisation, von deren Eingreifen in den Strike sie ihr Heil erwarten, mit Enthusiasmus. Herr Howard sprach nur wenige Worte und ermahnte die Leute, sich von Schnaps und Bier fernzuhalten und der Welt zu zeigen, daß es nicht nöthig ist, Polizei in Anwendung zu bringen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Herr Debbs hielt eine längere Rede. Er sagte etwa Folgendes: „Ich halte es für unnöthig, zu versichern, daß ich voll und ganz auf Ihrer Seite stehe. Im Allgemeinen bin ich ein Gegner von Strikes, doch wenn es, wie in dem vorliegenden Falle, keine andere Wahl gibt, so werde ich immer dafür sein. Es treten Umstände ein, unter denen der Arbeiter zeigen muß, daß er seine Männlichkeit bewahrt hat. Ich muß gestehen, daß diese väterliche Bevormundung der Arbeiter seitens des Herrn Pullman mir schon längst nicht gefallen hat. In den Worten: „Was wollen wir für unsere armen Arbeiter thun?" liegt eine gewisse Beleidigung für die letzteren. Die Frage ist nicht, was Herr Pullman für uns thun kann oder will, sondern was wir für uns selbst thun können. Unter dem bisherigen System würde es keine fünf Jahre mehr dauern, bis die Pullman-Gesellschaft ihre Arbeiter auf jedem Gebiet unumschränkt beherrscht. Wenn Sie in dem gegenwärtigen Kampfe fest zusammenhalten, so ist keine Macht der Erde im Stande, Sie zum verlierenden Theil zu machen. Uneinigkeit in Ihren Reihen würde jedoch jeden Erfolg auf Jahre hinaus vereiteln."

Debs und Howard reisten gegen Abend weiter. Der erstere sagte, er sei davon überzeugt, daß der Strike gewonnen werden würde, ohne daß es nöthig wird, einen Boycott über die Pullman'schen Wagen Seitens der „A. R. U." zu verhängen. Wenn es nicht anders ginge, würden die Leute sich der Entscheidung eines Schiedsgerichtes unterwerfen.

Während die Striker der festen Hoffnung sind, daß sie als Sieger aus dem Kampfe hervorgehen werden, beginnt sich bereits die Noth da und dort bemerkbar zu machen. Viele der Arbeiter-Familien haben „aus der Hand in den Mund" gelebt und sind schon jetzt aller Mittel baar. Ein Komite der Ladenbesitzer von Pullman besuchte gestern das Strike-Komite und wollte offiziell wissen, wie lange der Strike dauern würde. Natürlich konnte ihnen eine bestimmte Antwort nicht gegeben werden und es ist sehr leicht möglich, daß die Ladenbesitzer aufhören, Kredit zu geben. Im schlimmsten Falle hoffen die Striker jedoch auf Unterstützung von auswärtigen Organisationen. Auch werden Arrangements für eine große Festlichkeit getroffen, deren Reinertrag den Nothleidenden zugewendet werden soll. Trotz der Versicherung, daß die Pullman-Gesellschaft während der letzten acht Monate mit Verlust gearbeitet hat, wurde gestern eine Dividende von zwei Prozent für die letzten drei Monate an die Aktionäre vertheilt. Die Gesammtsumme betrug $600,000. Gleichzeitig wurde den Aktionären mitgetheilt, daß die Gesellschaft Niemandem auch nur einen Cent schulde.

Verwaltung des Lincoln-Parks.

Die beiden neuen Lincolnpark-Kommissäre Weber und Becker wohnten der gestern Nachmittag abgehaltenen Sitzung jener Behörde zum ersten Male bei. Auf Hrn. Webers Antrag wurden alle Gesuche um Anstellung bis zur Sitzung am nächsten Donnerstag zurückgelegt. Unter diesen Gesuchen befinden sich auch zwei von Bewerbern für die Stelle des Park-Superintendenten.

Es wurde beschlossen, einen Anwalt beim Jahr anzustellen, da sich die Behörde dabei besser stehen würde.

Die Kommissäre Weber und Becker wurden als ein Komite ernannt, um die Versicherungs-Angelegenheiten der Behörde einer Revision zu unterwerfen.

Hatte zu wenig an.

Ein „Would be"-Selbstmörder setzt Clinkertown in Aufregung.

Das in diesem Breitengrade noch etwas ungewöhnliche Schauspiel, einen Spaziergänger sozusagen ohne Kostüm auf der Straße umherlaufen zu sehen, waren am Sonntag die Bewohner von Rawson Str. gezwungen, zu beobachten. Der Betreffende, welcher den verwegenen Versuch machte, nur mit einem unzureichenden Unterhemde bekleidet, sich in den Straßen eines Zivilsationszentrums blicken zu lassen, heißt Fred. Gallenbach und lebt im Hause Nr. 289 W. Chicago Ave. Er war durch irgendwelche Ereignisse zu dem Entschluß gekommen, seinem Leben durch einen Sprung in den Fluß ein Ende zu machen. Er wurde indessen, sehr gegen seinen Willen, im entscheidenden Moment wieder herausgefischt und nach der North Ave.-Station gebracht, wo man ihn entkleidete, um seine Kleider zu trocknen. Als die Polizei in dieser Beziehung bereits so viel gethan hatte, daß ihr zu thun fast nichts mehr übrig blieb, benützte der gestörte Selbstmord-Kandidat eine passende Gelegenheit und lief auf die Straße hinaus. Dieses trug sich am Nachmittag, also zu einer Zeit zu, als die Bewohner der Rawson Str. des schönen Wetters wegen vor den Thüren saßen. Der verwegene Flüchtling hatte deshalb auf seinem Dauerlauf ein zahlreiches Publikum zu passiren und die vielen hellen Angstrufe, die, wo er sich blicken ließ, ertönten, ließen darauf schließen, daß auch der nichtmännliche Theil der Bevölkerung von „Clinkertown" zu den Zuschauern gehörte. Es gelang schließlich dem Sergeanten Maher, welcher dem Flüchtling, nachdem er sich von der ersten Ueberraschung erholt hatte, nachsetzte, den Adamiten einzuholen, ihn fürsorglich in eine vorsichtigerweise mitgenommene Decke zu wickeln und nach der Station zurückzubringen. Man will ihn, ehe man über sein Schicksal entscheidet, auf seinen Geisteszustand untersuchen lassen.

Ein Räuber in der Badewanne.

Unter eigenthümlichen Umständen wurde gestern ein Schuhdieb Namens John Leroy durch den Polizisten Dougherty verhaftet. Der Genannte war in das Nr. 114 Franklin Str. gelegene Schuhgeschäft von Fruehling gegangen und hatte dort, während er die Aufmerksamkeit der in dem Laden Anwesenden abgelenkt glaubte, eine 24 Paar Schuhe enthaltende Schachtel erfaßt, mit welcher er sich aus dem Staube machte. Der Diebstahl war indessen bemerkt worden, und der Polizist Dougherty, der schnell benachrichtigt wurde, machte sich zur Verfolgung des Flüchtlings auf. Es gelang ihm, demselben in der Market Str. auf die Spur zu kommen und zu sehen, wie er in ein dort gelegenes Kosthaus hineinschlüpfte. Der Polizist folgte ihm und begann das Haus zu durchsuchen. Schließlich kam er an das Badezimmer, das von innen verschlossen war. Da niemand trotz wiederholten Pochens öffnete, brach der Beamte die Thüre auf und fand den Gesuchten ganz gemüthlich in einer Badewanne sitzend und mit dem unschuldigsten Gesicht von der Welt im Wasser herumplätschern. Als ihn der Polizist für verhaftet erklärte, begann er plötzlich sehr ungemüthlich zu werden, sagte, er sei nicht der Gesuchte, und schwor den Zorn des Himmels auf das Haupt der Polizei herab, die alles thue, um die Reinlichkeit der Bevölkerung zu untergraben. Es half ihm aber alles nichts. Dougherty bedeutete ihm in nicht mißzuverstehender Weise, so schnell wie möglich aus dem Adamskostüm in seine gewöhnliche Straßenerscheinung überzugehen und war ihm sogar bei der Toilette behilflich. Darauf wurde er nach der Station geführt und eingelocht.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Der Mordprozeß gegen Dr. Meyer.

Die Vertheidigung in dem Giftmordprozeß gegen Dr. Henry Meyer ist nachgerade zu der Ueberzeugung gekommen, daß es ihr nicht gelingen wird, ein freisprechendes Urtheil für ihren Klienten zu erwirken. Sie setzt ihre Hoffnug nur noch darauf, die Geschworenen so verwirren zu können, daß sich keine Einigung erzielen läßt. Von einem Beweise dafür, daß Ludwig Brandt, das Opfer des Angeklagten, noch am Leben ist, kann weiter keine Rede sein und alle Zweifel an der Thatsache, daß die in Frage kommende Leiche die Brandts war, sind geschwunden. Die Beweisaufnahme wird wahrscheinlich bis morgen Abend zu Ende sein. Dann folgen die Plaidoyers und am Ende der Woche dürfte dieser Prozeß, der in New York, Chicago und anderen Orten so großes Aufsehen erregt hat, endlich zum Abschluß gelangen.

Der „Corner Grocer".

Die Annahme, daß der „Corner Grocer" auch hier einen guten Erfolg erzielen werde, ist bereits bestätigt worden, denn auch die zweite Woche des Gastspieles hat unter günstigen Auspizien seinen Anfang genommen. Der Besuch ist trotz der warmen Witterung jeden Abend durchaus zufriedenstellend. Die vorzüglichen Leistungen der Truppe verdienen in der That volle Anerkennung. Wer könnte sich nicht an der urgelungenen Darstellung des „Röschen Traubenfrost" durch Herrn Bernhard Rank, oder an dem vortrefflichen Spiel des Herrn Direktors Philipp in der Rolle des „Hein Snut" ergötzen? — zumal auch die übrigen Darsteller in ihren Partien höchst Anerkennenswerthes leisten. Die in dem Stücke vorkommenden Gesangseinlagen vervollständigen den prächtigen Gesammteindruck, so daß kein Besucher unbefriedigt von dannen geht. Kein Deutsch-Amerikaner, der einmal einige vergnügte, wirklich genußreiche Stunden verleben will, sollte es versäumen, einer Vorstellung des „Corner Grocer" beizuwohnen.

Schnellverkehr auf der Südseite.

Die Beamten der „Chicago City Railway Compeny" treffen die nothwendigen Vorbereitungen, um ihre Trolley-Verordnungen demnächst im Stadtrath zur Annahme zu bringen. Gestern sprach Rechtsbeistand Grinnell beim Mayor Hopkins vor, um Auskunft in Bezug auf die Höhe der vertieften Straßendurchgänge, wie dieselben in den kürzlich von den Beamten der Rock Island und Lake Shore Eisenbahn-Gesellschaften unterbreiteten Vorschlägen dargelegt waren, zu erlangen. Für die genannte Straßenbahn-Gesellschaft ist die Höhe dieser vertieften Straßendurchgänge von großem Interesse, indem dieselben zwischen 13½ und 14 Fuß hoch sein müssen, um gut ventilirte Trolley-Waggons unter den Eisenbahn-Geleisen hindurch fahren zu lassen.

Wie es heißt, hält das Komite für Straßen und Alleys der Südseite die betreffenden Trolley-Verordnungen auf Wunsch der Südseite Straßenbahn-Gesellschaft so lange zurück, bis die Opposition gegen das genannte System ausgestorben ist.

Von Schwarzen überfallen.

Während Frau Mary Davidson, die im Hause Nr. 3149 Groveland Ave. wohnt, gestern Abend gegen 9 Uhr aus der genannten Straße in Vernon Str. einbiegen wollte, näherten sich ihr zwei Schwarze, von denen der eine sie in de- und wehmüthigem Tone um ein Almosen ansprach. Als Frau Davidson ihr Portemonaie öffnen wollte, um dem Bittenden eine Kleinigkeit zu geben, fühlte sie von hinten ihre beiden Arme festgehalten, während der erste Schwarze mit einem schnellen Griff ihr Portemonaie faßte. In der Nähe stand ein Buggy mit einem Pferde davor. Das Räuberpaar sprang in das Gefährt und fort waren sie, ehe Frau Davidson noch Zeit gefunden hatte sich von ihrer Ueberraschung zu erholen und um Hilfe zu rufen. Die Polizei wurde benachrichtigt.

Schlechte Nachrichten.

In letzter Zeit wurde häufig der Reise Erwähnung gethan, welche der Präsident Madden von der „Federation of Labor" und William Pomeroy nach Californien machten, um dort gewisse Ländereien für Kolonisationszwecke in Augenschein zu nehmen.

Wie es sich jetzt herausstellt, ist das betreffende Land vorläufig vollkommen werthlos. Um dasselbe nach etwa 5 Jahren ertragsfähig zu machen, würde ein ausgedehntes Berieselungs-System, das sich nur mit großen Kosten herstellen ließe, nöthig sein. Der Versuch, jenes Land zu kolonisiren, wurde schon vor mehreren Jahren gemacht, ist aber kläglich gescheitert. Wie es den Anschein hat, steckt die Eisenbahn-Gesellschaft, welcher das Land gehört, hinter dem Plan und möchte bei Ausführung desselben viel herausschlagen.

Madden und Pomeroy sind von ihrer Reise noch nicht zurück und man ist in interessirten Kreisen sehr gespannt darauf, was sie berichten haben werden.

*** Die „Abendpost" legt nicht nur auf den Inhalt, sondern auch auf die äußere Ausstattung des Blattes großen Werth.**

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet der Rechtsanwalt Hr. Jens L. Christensen, Zimmer 12—14, Nr. 95 5. Ave.

F. R. — Sie würden vielleicht mit Erfolg auf die Herausgabe der Photographie klagen können, doch müssen Sie vor allen Dingen wissen, wo der Mann jetzt wohnt und wie er heißt.

V. K. Ja, Sie bedürfen auch für Ihren Handel einer städtischen Lizens. Zum Fangen von Vögeln brauchen Sie im Herbst keiner besonderen Erlaubniß, außer Sie wollen die Jagd in einem eingefriedigten Grundstück betreiben.

O. F. — Wir haben Ihr Schreiben der Verfasserin von „Unser Wald" zur gefälligen Notiznahme übersandt.

Scheidungsklagen

wurden gestern folgende eingereicht: Joseph gegen Sarah Lacost, wegen Verlassens; Ella M. gegen Wm. H. Goucher, wegen Verlassens und Ehebruchs; Katie M. gegen Wm. Kozluff, wegen Trunksucht; Wm. J. gegen Ida Smith, wegen Verlassens; Mary L. gegen Philipp Gleason, wegen Trunksucht; Fannie S. gegen Horace E. Rowe, wegen Verlassens; George M. gegen Lizzie De Losier, wegen Verlassens; Nellie gegen Edwin F. Smith, wegen Verlassens.

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

W. H. McCallines, Emma Rogalski, 36, 28.
Christian Witt, Lena Burmeister, 29, 22.
Charles Falk, Therese Boyer, 27, 18.
Louis Palmer, Jessie Artmore, 30, 30.
Gustaf Lindstrom, Olivia Lindberg, 30, 19.
John Pingle, Maggie Kiesgren, 27, 18.
Johann Hodan, Annie Haugen, 21, 25.
John Conway, Katie Quinn, 24, 24.
Nikolaus Poos, Margarethe Werier, 27, 23.
Wallace Vernon, Alice Trenier, 24, 23.
John Reichart, Augusta Volp, 29, 23.
Charles Tillman, Blanche Benn, 25, 21.
Edward Georgen, Bertan Jackson, 28, 28.
Friedrich Berg, Johanne Siebert, 29, 25.
Anton Retscek, Maggie Thielsen, 38, 35.
John Mannzke, Mathilde Hansen, 22, 22.
John Deutschmeyer, Eva Schnubel, 30, 29.
Josef Hadacek, Mary Hales, 23, 20.
Barney Thornton, Lizzie Wicks, 21, 20.
Jan Kalal, Josephine Corna, 45, 43.
Reinhold Latzil, Clara Pracli, 55, 34.
Alfred Johnson, Johanna Coughtan, 24, 27.
Michael Dinski, Agneska Macojik, 28, 20.
Harry Ogden, Alice Lund, 29, 24.
Larkin Bullock, Dosie Ringham, 34, 20.
Daniel Coughlin, Johanna Riordan, 39, 24.
Patrick Brennan, Margaret Chambers, 54, 47.
Francois Bruwaert, Susan King, 21, 21.
William R. Smith, Hattie Bovington, 45, 28.
Konrad Schmidt, Charlotte Hagemann, 34, 23.
John E. Edin, Bealenda Jones, 29, 28.
August Pabiska, Florentine Hagen, 46, 48.
Arthur E. Bowegram, Mary E. Gorman, 26, 23.
Isadore Grambeller, Katharine Stobl, 36, 30.
Charley Schmook, Augusta Tagge, 24, 24.
James Keeley, Sarah Murty, 35, 25.
Carl Lietz, Bertha Garwell, 27, 25.
Alexander Johnson, Nettie Gotte, 49, 36.
Harmon B. Poole, Effie B. Froß, 31, 30.
Albert Boyerle, Barbara Schneider, 23, 20.
John Kujuama, Anna Dolck, 30, 22.
Fruntisck Jakes, Josefa Simko, 24, 20.
Joseph Barth, Annie Pieffer, 27, 19.
Lewis Green, Maggie Campbell, 41, 33.
Gijse Van Baren, Alice De Bok, 21, 19.
Morton J. Stevenson, Kathleen Kerrigan, 26, 21.
M. B. Blydenburgh, Lucy Slade, 28, 25.
W. H. Seehausen, Paula Buenger, 27, 24.
George E. Daveny, Nodie M. Gray, 21, 22.
John Bruno Zhomen, Helen Dick, 31, 21.
William F. Revoire, Anna E. Ageng, 26, 23.
Peter Tanis, Harriet Otto, 22, 18.
James E. Burns, Mary Roy, 29, 21.
Hugh Walker, Lizzie McDermott, 32, 24.
Oscar F. Nordill, Laura A. Tomlinson, 32, 18.
Lucien Houbre, Bertha Vanvort, 27, 23.
Karl Krouse, Mary Moechel, 27, 21.
George H. Jacobs, Fannie Lerch, 45, 39.
Raphael Mayer, Bertha Landauer, 24, 27.
Carl Schumacher, Pauline Volsung, 30, 27.
Gratz Brown Smith, Mrs. Sallie Dyson, 35, 30.
Albert Holman, Caroline Johnson, 25, 22.
August Vadilosky, Josephine Krejei, 24, 23.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Pauline Brandecker, 648 Sedgwick Str., 67 J.
Herm. Wöltjen, 160 Dayton Str., 62 J.
Maria Pauly, 30 Brown Str., 58 J.
Peter Hitzelburger, 106 Newberry Ave., 64 J.
Erna Garling, 171 Dayton Str., 5 M.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern wie folgt ausgestellt: Jerome B. Bowers, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 783 Perry Av., $3000; Frau M. G. Freeman, 2stöck. Brick-Wohnhaus mit Basement, 5756—58 Woodlawn Ave., $12,000; Albert Martinet, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 610 18. Str., $10,000; Hannah Butz, fünf 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 2000—2018 Indiana Ave., $100,000; H. Bin, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 3558 Honore Str., $4000; Daniel Andrson, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 1332 Halsted Str., $4500; Henry Newgate, 2stöck. Frame, Lincoln Ave. und Pratt Str., $45,000; Julia Lucke, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 959 Lincoln Ave., $3000; S. E. Freund, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 64 Samuels Str., $2200; O. J. Leddy, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 1239 Polk Str., $3000; Antonie Krizon, 2stöck. Brick-Flats mit Basment, 1511 19. Str., $3400; H. G. Woodward, zwei 3stöck. Brick-Wohnhäuser, 47. Str., nahe Grand Boulevard, $30,000; Mrs. C. Mansfield, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 3610 Fifth Ave., $4000; Ezra C. Fahrney, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 970—2 W. Polk Str., $17,000; Gustav Kuntz, 4stöck. Brick-Flats mit Laden und Basement, 726 Milwaukee Ave., $10,000; W. J. Jeffery, vier 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 238 Hamlin Str., $7000; H. W. Parkhurst, 2stöck. Frame-Wohnhaus, 57 77. Str., $2000; S. A. Parker, 2stöck. Wohnhaus, mit Basement, 6342 Greenwood Ave., $4000; John Grant, 2stöck. Frame-Flats, 6917 Langley Ave., $3000; Union Stock Yards Transfer Co., 2stöck. Frame-Stall, nahe Halsted und 45. Str., $5000; W. S. Barbee, acht 1stöck. Frame-Läden, 311—325 69. Str., $3500; W. O. Carr, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 6832 Dreyer Str., $2500.

Marktbericht.

Chicago, den 14. Mai 1894.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Rothe Beeten, 75c—85c per Barrel.
Sellerie, 40—60c per Dutzend.
Salat, $2.00—$2.50 per Barrel.
Kartoffeln, 65c—85c per Bushel.
Zwiebeln, $3.00—$3.50 per Barrel.
Kohl, $1—$1.50 per Kiste.

Lebendes Geflügel.

Junge Hühner, 7—8c per Pfund.
Hühner, 5—7c per Pfund.
Truthühner, 7c—8c per Pfund.
Enten, 8c—10c per Pfund.
Gänse, $3.00—$4.00 per Dutzend.

Butter.

Beste Rahmbutter, 15—16c per Pfund.

Käse.

Cheddar, 11c—12c per Pfund.

Eier.

Frische Eier, 9c—10c per Dutzend.

Früchte.

Aepfel, $4.00—$5.50 per Barrel.
Zitronen, $2.50—$3.00 per Kiste.
Orangen, $1.50—$2.25 per Kiste.

Heu.

Nr. 1, Timothy, $10.—$10.50.
Nr. 2, $8.00—$9.50.

Hafer.

Nr. 2, 36c—37c; Nr. 3, 34½c—36c.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer........1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Der unsterbliche Bandwurm.

Bei Punsch und importirten Zigarren sind die republikanischen Senatoren zu dem stillschweigenden Einverständniß gelangt, die Tarifbill womöglich zu Tode zu reden. Es wurde kein förmlicher Beschluß gefaßt, weil das doch ein bischen zu unpatriotisch ausgesehen hätte, aber es wurde immerhin die Vereinbarung getroffen, daß die Abstimmung über die Vorlage mit allen parlamentarischen Kniffen hinausgeschoben werden soll. Je länger die „Ungewißheit“ anhält, desto langsamer werden sich die Geschäfte erholen. Die Republikaner sind aber überzeugt davon, daß ihr Sieg im November um so glänzender ausfallen wird, je länger die schlechten Zeiten anhalten.

Da die berühmte Geschäftsordnung des Senates noch immer nicht abgeändert ist, so können die Republikaner bis zum letzten Tage reden, — wenn sich nicht die Demokraten zu einer That aufraffen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Vizepräsident die „Debatte“ schließen würde, sobald ihm ein von 43 Senatoren unterschriebener Antrag vorläge. Und da für den Verräther Hill ganz bestimmt einer von den populistischen Senatoren einspringen würde, so sollte es den Führern ein Leichtes sein, die 43 Unterschriften zusammenzubringen. Können sie das nicht, so sollten sie wenigstens eingestehen, daß ihr angeblicher Ausgleich ein fauler Schwindel ist, und daß sie selber noch keine Coxey-brigade anführen können, geschweige denn die demokratischen Heermassen.

Präsident Cleveland ist — fischen gegangen, weil ihm die Galle überläuft, so oft er vom Weißen Hause aus den Senatsflügel des Kapitols erblickt. Anderen Leuten geht es gerade so, wenn sie einen Tag nach dem anderen in der Zeitung lesen müssen, daß die Demokraten im Senate von der Erledigung der Zollfrage noch ebenso weit entfernt sind, wie vor drei, sechs oder zwölf Wochen. Wenn die Geduld eine Tugend ist, so sollten sich die demokratischen Wähler vielleicht noch für die Gelegenheit bedanken, sich in ihr zu üben.

Beschränkung des Stimmrechts.

Nicht nur im Staate New York, sondern auch im Staate Louisiana wird gegenwärtig an dem Entwurfe zu einer neuen Staatsverfassung gearbeitet. Während aber in New York davon die Rede ist, die Zahl der Wähler zu verdoppeln und das Stimmrecht auch jeder volljährigen Person weiblichen Geschlechtes zu verleihen, will man es in Louisiana umgekehrt bedeutend einschränken. Es liegt bereits ein Vorschlag vor, das Wahlrecht nur denjenigen Männern zu verleihen, die entweder die Verfassung in englischer Sprache lesen können, oder steuerbares Eigenthum im Werthe von wenigstens $200 besitzen.

Diese Bestimmung würde nicht nur die meisten Neger des Wahlrechts berauben, sondern auch den „weißen Trash“ und viele Eingewanderte, namentlich Italiener, die in New Orleans sehr zahlreich sind. Sie würde deshalb nicht gegen die Bundesverfassung verstoßen. Ob sie aber angenommen werden kann, ist eine andere Frage, denn es wäre doch sonderbar, wenn von den jetzigen Wahlberechtigten ein großer Theil dafür stimmen würde, sich selbst zu einem Bürgerthum zweiter Klasse zu erniedrigen. Gerade weil es in Louisiana zu viele Wähler gibt, die weder lesen können, noch $200 im Vermögen haben, dürfte es sehr schwierig sein, die sogenannte Bildungs- und Vermögensprobe einzuführen. Auch wäre dieselbe höchst ungerecht in einem Staate, der bisher verhältnißmäßig wenig für die öffentlichen Schulen gethan hat. Es gibt sicherlich Hunderttausende in Louisiana, die gern lesen gelernt hätten, wenn ihnen Unterricht ertheilt worden wäre. Sie dafür bestrafen zu wollen, daß ihnen jede Gelegenheit zur geistigen Ausbildung fehlte, ist eine große Härte. Die Armuth eines großen Theiles der Bevölkerung hängt aber ebenfalls mit seiner Unwissenheit zusammen, sodaß die Vermögensprobe nicht weniger ungerecht wäre, als die Bildungsprobe.

Es wäre wahrscheinlich besser für den Staat Louisiana, wenn sich seine leitenden Geister etwas weniger um Zuckerprämien für die reichen Pflanzer und etwas mehr um die geistige Hebung der armen Klassen bemühen wollten. Die Gefahren des allgemeinen Stimmrechtes werden sich in demselben Verhältnisse verringern, in welchem die Volksbildung steigt.

Anschnauzende Richter.

Dem Richter Brausewetter in Berlin gebührt das Verdienst, die großen Mängel des preußischen Gerichtsverfahrens so deutlich gemacht zu haben, daß jetzt alle Welt nach Reform schreit. Das Verhör wird in Preußen, wie in den meisten anderen Theilen Deutschlands, von dem vorsitzenden Richter geleitet, der für unparteiisch gilt und weder die Verurtheilung noch die Freisprechung des Angeklagten zu wünschen braucht. Während durch das vom Staatsanwalte und den Vertheidigern geführte Kreuzverhör in England und den Ver. Staaten die Zeugen absichtlich in Widersprüche verwickelt und sozusagen auf die Folter gespannt werden, soll in Deutschland die Vernehmung durch den Richter nur die Wahrheit an den Tag bringen und mit keinen Einschüchterungs- oder Verwirrungsversuchen verbunden sein. Weder soll der Angeklagte nebst seinen Eideshelfern auf's Glatteis geführt, noch soll in den Geschworenen der Glaube erweckt werden, daß die verfolgte Unschuld vor ihnen steht. Anklage und Vertheidigung sollen erst dann zu Worte kommen, wenn der vorurtheilslose Richter durch seine Vernehmung den wahren Thatbestand festgestellt hat. Aus letzterem mögen dann die Anwälte auf beiden Seiten die ihrem Standpunkte entsprechenden Schlüsse ziehen, aber die Thatsachen selber können sie weder verdunkeln, noch zu grell beleuchten.

So nimmt sich die Sache auf dem Papiere und in den Vorlesungen der gelehrten Professoren aus. In Wahrheit fühlen sich die meisten preußischen Richter zu sehr als königliche Beamte oder gar Reserve-Offiziere, als daß sie es über sich bringen könnten, die Klagen der königlichen Staatsanwaltschaft nur als vorläufig unerwiesene Behauptungen zu behandeln. Sie setzen die Richtigkeit der Anklageschrift voraus und bemühen sich deshalb vor allen Dingen, den Angeschuldigten zum Geständniß zu bewegen. Es ist etwas ganz Gewöhnliches, daß der „unparteiische“ Richter, der den „Fall“ nur ganz oberflächlich aus den Akten kennt, dem vor den Geschworenen erscheinenden armen Sünder noch vor dem Beginn der Verhandlung beweglich zuredet, doch lieber alles zu gestehen und sich auf diese Art mildernde Umstände zu sichern. Natürlich müssen die Geschworenen glauben, daß sie es mit einem sehr verstockten Verbrecher zu thun haben, wenn der Angeklagte trotz dieser „väterlichen“ Ermahnungen das Geständniß verweigert. Sie können doch unmöglich annehmen, daß ein so erfahrener Rechtsgelehrter wie der vorsitzende Herr Richter seine Schuld für erwiesen ansehen würde, wenn an derselben noch Zweifel bestehen könnten. Deshalb werden in Deutschland viele Unschuldige verurtheilt. Die Geschworenen verlassen sich auf den Richter, dieser auf den Staatsanwalt, und Letzterer auf die Polizei. Ein Schutzmann, Gensdarm oder Förster, der etwas auf seinen Amtseid nimmt, gilt mehr, als ein Dutzend bürgerlicher Zeugen. Durch die ganze Rechspflege geht ein echt bureaukratischer Zug, der äußerlich an der bureaukratischen „Anschnauzerei“ kenntlich ist. Der Richter Brausewetter scheint das Anschnauzen nur etwas zu weit getrieben und auch auf die Anwälte erstreckt zu haben, die er doch als Kollegen betrachten sollte, aber auch in anderen preußischen Gerichtshöfen wird nicht selten ein Ton angeschlagen, der sehr stark an den Exerzierplatz und den gestrengen Herrn Unteroffizier erinert.

Wie hierzulande, so ist auch in Deutschland für die Mängel der Rechtspflege nur die schlechte Praxis verantwortlich zu machen, die an Stelle der vom Gesetzgeber angenommenen Theorie getreten ist. Weder braucht in den Ver. Staaten jeder Verbrecher nach monatelangen Verhandlungen freigesprochen, noch braucht in Preußen jeder Angeklagte von vornherein als überführter Verbrecher behandelt zu werden. Ein System ist so gut wie das andere, wenn es nur seinem Geiste nach befolgt wird. Der anmaßende preußische Richter wird aber vielleicht ebenso schwer auszurotten sein, wie der haarspaltende amerikanische Lawyer.

Trugschluß.

Die New Yorker „Evening Post“ ist eine grimmige Feindin der Einkommensteuer, und sieht in derselben die Besteuerung eines Landestheiles — des Ostens — zu Gunsten eines andern — des Südens. Zu diesem Schluß gelangt das Blatt durch die Annahme, daß die südlichen Demokraten und das Pensionsunwesen für die in Vorschlag gebrachte Steuer verantwortlich zu machen sind. Die „Evening Post“ folgert: Die ungezählten Millionen, welche an die Veteranen des Bürgerkrieges ausgezahlt wurden und noch werden, müssen vom ganzen Lande, zum Theil also auch vom Süden, aufgebracht werden, kommen aber nur den östlichen, mittleren und westlichen Staaten zugute, nach dem Süden fließt sehr wenig Geld in Gestalt von Pensionen zurück. Das brachte die südlichen „Bourbonen“ auf den Gedanken, eine Steuer einzuführen, die hauptsächlich von dem reichen Osten zu erheben wäre, vulgo: die Einkommensteuer.

Selbst wenn diese Behauptung der „Evening Post“ ganz auf Wahrheit beruhte, so könnte das doch kein stichhaltiger Einwand gegen die Einkommensteuer sein, wenn man als Grundgesetz annimmt, daß Diejenigen zu besteuern sind, welche die Steuern am leichtesten tragen können. Aber auch im Westen und im Süden gibt es genug Leute, deren Einkommen sich auf mehr als $4000 jährlich beläuft, also steuerpflichtig ist, und ganz bestimmt würde kein Südländer oder „Westerner“ etwas dagegen einzuwenden haben, wenn er in der schönen Lage wäre, steuerpflichtig zu sein. Dazu kommt aber noch, daß sehr viel des im Westen, Norden und auch im Süden erworbenen Reichthums durch Uebersiedelung nach New York und überhaupt den älteren Kulturstaaten gebracht wird. Alle, die im Westen, im Norden oder im Süden reich geworden, nach New York oder Boston oder Washington zogen, oder deren Erben, die den Osten dem Westen vorziehen, würden die Einkommensteuer ebensowohl bezahlen müssen, wenn sie in San Francisco, in Leadville oder in Louisiana wohnten. Von der Besteuerung eines gewissen Theiles des Landes kann also absolut nicht die Rede sein. Ebenso gut könnte man von der Whiskey- und der Tabak-Steuer behaupten, sie beträfen nur den Westen und den Süden, da die Steuern zunächst hauptsächlich dort entrichtet werden und sich erst später auf die Konsumenten im ganzen Lande vertheilen.

Die Entartung des Pensionswesens mag allerdings mit dazu beigetragen haben, daß die Einkommensteuer in Vorschlag kam, da es nöthig wurde, zur Deckung der ungeheuren Summen neue Einnahmequellen zu erschließen. Dann aber ist das Raubzöllnerthum der wirkliche Vater der Bill, denn auf Forderung der Raubzöllner wurden hauptsächlich die neueren Pensionsgesetze erlassen. Galt es doch, große Ansprüche an die Bundeskasse zu schaffen, um Gelegenheit zu erhalten, die Zölle noch weiter hinaufzuschrauben und neue Zölle aufzuerlegen.

Hüben und drüben.

Anläßlich der Besprechungen, welche die reichsdeutschen Blätter der hiesigen Coxey-Bewegung widmen, zeigt sich wieder einmal die „berechtigte Eigenthümlichkeit“ eines großen Theils der deutschländischen Presse: möglichst ungünstig über die Zustände in den Ver. Staaten zu berichten und ihren Lesern die tollsten Schilderungen über das Leben und Treiben in der großen Republik, wie solche etwa unter der Flagge des „Arizona Kicker“ in die Welt geschickt werden, als authentisch vorzusetzen. Weiß sie doch, die zum weitaus größten Theil den „Arizona Kicker“ für ein vielgelesenes, einflußreiches Blatt hält, daß solche „Berichte“ dem deutschen Philister stets ein „gefundenes Fressen“ sind und ihn, wenigstens für Stunden, die Misere im eigenen Lande vergessen lassen. Soweit sich aufzuschwingen, einmal darüber nachzudenken, ob die Verhältnisse hüben und drüben sich nicht schon gleichen, fast wie ein Ei dem anderen, hat die deutschländische Presse noch nicht vermocht — oder nicht gewollt. Und doch ist diese Aehnlichkeit vorhanden, ja man muß bei einem Vergleich finden, daß beide Staaten in diesem Wettkampf Schulter an Schulter rennen, daß Deutschland der großen Republik um keine Nasenlänge mehr zurück ist.

Bemerkt die deutschländische Presse: im Kongreß sitze kein einziger wirklicher Staatsmann, nur mittelmäßige Waare und einige Bajazzos seien dort zu finden —: nun, so haben der deutsche Reichs- und der preußische Landtag in dieser Hinsicht ebenfalls nicht viel Anderes aufzuweisen. Hat der Senat seinen Peffer, so hat der Reichstag seinen Grafen Kanitz und Konsorten, die allen Anspruch erheben dürfen, als die nächsten Geistesverwandten des „strumpflosen Staatsmannes“ angesehen zu werden. Blühte hüben vor mehreren Jahren die „Farmers Alliance“, so darf der Bund der Landwirthe sich jenem Institut dreist an die Seite stellen. Hüben die Forderung, daß Uncle Sam die drei goldenen Kugeln heraushänge und als Generalpfandleiher für die Farmer eintrete, drüben das Verlangen nach Staatsgetreidemonopol. Der Wunsch nach Wollzöllen hüben und drüben, nur mit dem Unterschied, daß man im Reich den „Schafmist“ noch nicht als Hauptargument in's Treffen geführt hat. Wollte man hier die Börse zwiebeln, so hat man es drüben bereits gethan. In dem Verlangen nach dem "Dollar of the daddy" sind „Farmers Alliance“ und Bund der Landwirthe ein Herz und eine Seele, wie auch in dem nach Staatskredit für den „armen überschuldeten Farmer“. Und wie damals im Westen, so macht auch drüben sich schon die Folge dieser ewigen Klagen bemerkbar: das Kapital wird kopfscheu und die Kredit-suchenden Landwirthe haben den Schaden zu tragen.

Aber in einer Hinsicht geht der Bund der Landwirthe weiter als sein amerikanischer Kollege: er verlangt das gesammte Versicherungswesen seiner Autorität soweit unterstellt, daß seine Vertrauensmänner über Prämie und Schadenersatz zu bestimmen, die Versicherungsgesellschaften dagegen nur zu bezahlen haben. Und rechnet man noch dazu, daß dieselben Führer, die den Bund der Landwirthe leiten, die Konservativen und Antisemiten, es auch mit Hilfe des Zentrums, der „Schwesterkirche“ im preußischen Landtage durchzusetzen vermocht haben, den gesammten Protestantismus unter ihre Botmäßigkeit zu bringen, dann darf man getrost behaupten, daß Deutschland zur Zeit die Palme im Wettstreit gebührt, zumal wenn man bedenkt, daß zur Zeit keine feste Majorität für die Regierung im ganzen deutschen Reich vorhanden ist, sondern heute so, morgen so mühsam zusammengesucht und zusammengefeilscht werden muß. Macht man hüben den Gesetzgebern den Vorwurf, daß sie die Bahnen den berechtigten Kanalinteressen gegenüber begünstigen, so tritt drüben die Regierung für die Kanäle zum Schaden der Bahnen, die ja fast alle verstaatlicht sind und große Ueberschüsse ergeben sollen, und damit auch zum Schaden der Steuerzahler ein, die jeden Ausfall im Ertragsvoranschlag für die Bahnen zu decken haben. Und freut man sich drüben über den Zug der Tramps nach Washington und hofft man, daß den Amerikanern eine rücksichtslose und blutige Lehre beigebracht werde, damit dem deutschen Sozialismus und Stromerthum, das dort schon ebenso stark ist, wie bei uns, ein heilloser Schrecken eingejagt werde, so übersieht man, daß das deutsche und das amerikanische Bürgerthum grundverschieden sind. Während der amerikanische Bürger nach jeder Extravaganz wieder zur ruhigen Ueberlegung und Vernunft zurückkehrt, erwartet der deutsche Bürger Alles von der Regierung und wartet in wahrer Schafsgeduld, daß diese wieder ordnend eingreife und Alles zum Guten wende.

Das wirkliche deutsche Bürgerthum kann man augenblicklich in zwei Klassen theilen: in solche, die über die Lehren des Sozialismus philosophiren, finden, daß in denselben manch' großes und kleines Korn Wahrheit enthalten sei und daher nach Vermögen, jedoch ohne sich gerade bloszustellen, den Sozialismus begünstigen, und in solche, die, ohne sich zu rühren, mit Spannung zusehen und abwarten, was daraus werden soll, wenn der Zusammenbruch erfolgen wird. Daß es so nicht weiter gehen kann, daß die sich immer mehrenden Steuern und die per Elektrizität betriebene Gesetzgebung und das Verordnungsfieber eine schwere Reaktion erzeugen müssen, steht bei ihnen fest. „Unter den besitzenden Klassen“, so schreibt man aus Berlin, „unter den Fabrikanten und Kaufleuten gibt es schon mehr Sozialdemokraten, als man sich träumen läßt, und selbst der konservative Bauer sagt: „Sobald erst der letzte Groschen herausgepreßt sein, man uns ganz unter Vormundschaft gestellt haben wird, dann greifen wir auch mit zu.“ Daß es anders werden muß, sieht Jedermann ein, wie es aber anders werden kann, weiß Niemand, wenn auch Mancher denkt: „Wenn wir erst einmal die Franzosen und Russen gehauen haben werden, dann wird es anders werden . . .“

(„N. Y. Staatsztg.“)

Lokalbericht.

Der neue Bezirks-Vorort.

Der neue Vorort des Chicagoer Turnbezirks hielt gestern Abend in Jungs Halle, Nr. 106 Ost Randolph Str., seine erste Sitzung ab. Da mehrere der neuen Mitglieder fehlten, wurde die definitive Wahl der Beamten bis zur nächsten Sitzung verschoben, welche am Montag, den 21. Mai, im „Hotel Hannover“, an Michigan-, nahe Clark Str., abgehalten werden soll. Provisorisch wurden vier Beamte erwählt, nämlich Louis Brandes vom Turnverein „Voran“, prot. Schriftwart; Ed. Deuß vom „Garfield“, korresp. Schriftwart; Geo. Koop vom „Vorwärts“, Turnwart, und John Gutgesell vom „Aurora“, Schatzmeister.

$10,000 Schadenersatz.

Frau Lydia James erhielt gestern von einer Jury in Richter Goggins Gerichtshof in ihrer Klage gegen die Möbelhändler Titcomb & Pratt die Summe von $10,000 als Schadenersatz zugesprochen. Frau James gerieth nämlich im Juni 1891 mit Hrn. Pratt wegen einer unbezahlten Rechnung in Streit, in dessen Verlauf Pratt die Frau mit einem Musikständer derartig geschlagen haben soll, daß sie den rechten Arm brach. In Folge dessen wurde der obige Prozeß angestrengt, welcher mit dem oben angegebenen Resultat endete.

Wird sterben.

Die Stunden William Ellingtons, der wie in der gestrigen „Abendpost“ zu lesen ist, William Haddocks niederstieß und bei dieser Gelegenheit einen Schlag mit einem Beil über den Kopf erhielt, sind gezählt. Man erwartet sein Ableben im County-Hospital stündlich.

Kurz und Neu.

* Michael M. Hally, ein Angestellter des städtischen Gesundheitsamtes, fiel gestern Nachmittag vor dem Hause Nr. 308 Division Str. in ein offen gelassenes Kohlenloch und brach das rechte Bein.

* Henry Frederick, welcher bisher im Hause Nr. 59 Willow Str. wohnte, hat im Alexianer-Hospital, wo er sich krankheitshalber aufhielt, Selbstmord begangen. Man fand ihn mit durchschnittener Kehle in seinem Zimmer liegen.

* Gegen Sievert Johnson ist vom „Rothmänner Spar-, Leih- und Bau-Verein“ eine Hypothek im Betrage von $2000 nebst 7 Prozent Zinsen eingeklagt worden, da derselbe die Zahlungstermine nicht einhielt. Das Grundeigenthum liegt in Oswald & Jaegers Subdivision im Township 40.

* Der hiesige „Union League Club“ hat den berüchtigten Kongreß-Abgeordneten W. C. P. Breckinridge von Kentucky, welcher im Jahre 1891 zum Ehrenmitglied des genannten Klubs erwählt wurde, ausgestoßen.

* Die plötzliche Aenderung der Windrichtung bewirkte gestern gegen Abend einen Fall der Temperatur um 32 Grad im Zeitraum von weniger als einer halben Stunde. Leichtgekleidete Personen in den offenen Straßenbahnwagen verspürten den plötzlichen Witterungswechsel mit großem Mißbehagen.

* Am Fuße der S. Water Str. sprang gestern ein junger gutgekleideter Mann in den See, augenscheinlich in der Absicht, sich das Leben zu nehmen. Er wurde von einem Matrosen herausgezogen und lief davon, ohne seinen Namen zu nennen.

* Das Windermere Hotel, welches nahe dem Weltausstellungsplatze gelegen ist und während des letzten Sommers eine Anzahl hoher Gäste beherbergte, ist im Countygericht zum Preise von $38,625 verkauft worden. Diese Summe macht etwa die Hälfte des Betrages aus, welchen die Einrichtung des Hotels gekostet hat.

* Der lächerliche Prozeß, welchen die Countybehörde gegen die Stadt zum Zwecke der Räumung des Rathhauses seitens der letzteren angestrengt hat, soll am 28. d. Mts. vor Richter Adams zur Verhandlung kommen.

* Auf der Alley-Hochbahn ist eine neue Vorrichtung eingeführt worden, vermittelst welcher man einen Zug augenblicklich zum Stillstand bringen kann, wenn dieses beim Herannahen eines anderen Zuges auf einer Station nothwendig sein sollte. Auf diese Weise gedenkt man Zusammenstößen vorzubeugen.

* In einer rothen Schachtel mit Etikette, 10 Dosen 10 Cents, werden Sie Caldwells Syrup Pepsin finden, die beste Kur für Verstopfung und Unverdaulichkeit. 2

„Dan“ Coughlin und „Andy“ Foy.

„Andy“ Foy und seine Gattin haben sich ausgesöhnt und führen wiederum einen gemeinschaftlichen Haushalt in ihrer alten Wohnung Nr. 347 N. Franklin Straße. Das wirklich Romantische bei dieser Episode besteht darin, daß Daniel Coughlin der eigentliche Friedensstifter gewesen ist. „Dan“ hatte gestern seinem alten Freunde „Andy“ Foy einen Besuch abgestattet und ihm die Versicherung gegeben, daß er — Dan Coughlin — gegen Frau Foy keine feindseligen Gefühle hege. Der Herr Ex-Detektiv soll gleichzeitig eine Versöhnung zwischen Mann und Frau empfohlen haben. Es heißt, daß „Andy“ Foy mit Thränen in den Augen seine Zustimmung gegeben habe. Auch Frau Foy war angeblich über das Entgegenkommen ihres Gatten im höchsten Grade erfreut.

„Dan“ Coughlin selbst ist jetzt glücklicher Schankwirthschaftsbesitzer. Das von ihm käuflich erworbene Lokal ist die alte Gale'sche Wirthschaft, Nr. 123 Clark Straße, die sich unzweifelhaft künftighin eines guten Besuches erfreuen wird. Der Kaufpreis betrug angeblich $15,000. Als Coughlins Hintermann wird der bekannte Kohlenhändler J. J. Corbett genannt.

Der Prendergast-Fall.

Die Anwälte von Patrick Eugene Prendergast sind seit einigen Tagen auf das Eifrigste mit den Vorbereitungen für die auf den 21. Mai angesetzte Verhandlung beschäftigt, auf der bekanntlich entschieden werden soll, ob der Mörder wahnsinnig oder zurechnungsfähig ist. Anwalt Clarence S. Darrow hat am Samstag Abend in Begleitung mehrerer Aerzte seinem Klienten einen Besuch abgestattet. Die Gesellschaft bestand aus folgenden Herren: Dr. J. R. Woodson, Superintendent des Irrenasyls Nr. 2 in St. Joseph, Mo., Dr. F. C. White, Superintendent des Clarinda-Asyls, Iowa, Dr. H. A. Gilman, aus Mount Pleasant, Iowa, und Dr. F. C. Gaynor aus Kansas City.

Prendergast war außergewöhnlich ruhig und stellte an seinen Anwalt die verschiedenartigsten Fragen, wobei er sich angeblich klar und treffend auszudrücken verstand. Er ist seit seiner Inhaftirung bedeutend kräftiger geworden und sieht gesunder aus, als je zuvor. Es heißt, daß die oben genannten Aerzte als Zeugen bei der Verhandlung hinzugezogen werden sollen.

Ertrunken.

Der siebenjährige John Buckley, dessen Eltern in dem Hause Nr. 177 W. Taylor Str. wohnen, ist gestern Nachmittag in unmittelbarer Nähe der Dearborn Str.-Brücke in den Fluß gestürzt und ertrunken, bevor ihm Hilfe gebracht werden konnte. Die Leiche des unglücklichen Knaben wurde erst nach längerem Suchen geborgen und in Sigmunds Morgue an der 5. Ave. aufgebahrt. Der kleine Buckley hatte mit einem Altersgenossen auf der Brücke gespielt, wobei ihm ein mit Erdbeeren gefülltes Kistchen in die Augen fiel, das jedenfalls beim Abladen verloren gegangen und in den Fluß gefallen war. Bei dem Versuche, sich in den Besitz dieses leckeren Fundes zu setzen, war der arme Knabe von dem Geländer herabgestürzt. Das Unglück passirte vor den Augen des Brückenwärters, der jedoch nicht imstande war, rechtzeitig Hilfe zu bringen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin Maria Pauly, geb. Tehle, am Sonntag Abend um 6 Uhr sanft im Herrn entschlafen ist im Alter von 58 Jahren und 9 Monaten. Die Beerdigung findet statt Mittwoch Nachmittag um 1 Uhr vom Trauerhause, No. 30 Brown Str., nach der St. Franziskus-Kirche und von da nach dem St. Bonifacius-Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Anna Thomas, Maria Moisen, Josephine Pauly, John Pauly, Peter Pauly und Carl Pauly.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank für die rege Theilnahme und die zahlreichen Blumenspenden beim Begräbniß unseres lieben Kindes Eddie.

Die Familie Gallitzer.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—The Blue Graß King.
Chicago Opera House—Corner Grocer.
Clark Str.-Theater—Tony Pastor.
Columbia—Venus.
Empire—Mascotte.
Grand Opera House—A milkwhite Flag.
Haymarket Theater—Coon Hollow.
Hooleys Theater—Charley's Aunt.
McVickers Theater—America.
Schiller Theater—Der Bettelstudent.

"Confidential."

Wohl dem Manne, der vertrauen kann; glücklich der Mann, der das Vertrauen derer, die ihn kennen, besitzt, nud Ehre dem Manne, der sich des ihm geschenkten Vertrauens stets würdig erweist! Vertrauen ist ein schönes Wort, aber es wird mißbraucht, wie kein anderes. Alles, was das Licht der Oeffentlichkeit scheut, macht sich den guten Klang des Wortes zu Nutze. Der gemeinste, gewissenloseste Gauner benutzt das Wort „im Vertrauen" — "confidential" — als Mäntelchen, um seine häßlichen Absichten zu bedecken. Dem plumpen Schwindler dient das Wort als Köder, und einer ganzen Verbrecherklasse ist es das Aushängeschild geworden.

Der Wucherer setzt in seine Anzeige das fettgedruckte Wort "confidential" und zapft dem Opfer, das ihm „im Vertrauen" in's Netz ging, ganz gemächlich das sauerverdiente Geld ab. Der Bauernfänger naht sich herablassend und „im Vertrauen" dem Gimpel, und bietet ihm seine grüne Waare an, und der Mann wird durch das schöne Wörtchen derart bestochen, daß er auf den Leim geht und sein gutes Geld für Sägespähne ausgibt. Ihm geschieht's ganz recht recht, aber zu bedauern sind die Armen, die sich aus falscher Scham Quacksalbern in die Hände liefern, — nur weil diese das Wort "confidential" im Munde führen. Das Maß des Elends, das dadurch schon verursacht wurde, ist nicht zu berechnen.

Die Eigenschaft, von der der Mensch am meisten spricht, besitzt er in der Regel im geringsten Maße. Leuten, die das Wort „ehrlich" fortwährend im Munde führen, ist schwer zu trauen, und „Er hat Honigseim auf den Lippen und Tücke im Herzen," sagt der Volksmund von dem Manne, dessen Rede mit Bibelsprüchen gespickt ist. In keinem Falle aber ist jener Satz wahrer, ist Mißtrauen gerechtfertigter, als solchen Leuten gegenüber, die Allen und Jedem ihr Vertrauen anbieten, oder Jedermann auffordern, ihnen Vertrauen zu schenken. Eine Ohrfeige ist die Antwort, die solchen Leuten gebührt.

Immer liegt eine grobe Kränkung in der Aufforderung, einem uns vollständig Fremden unser Vertrauen zu schenken. Selbst gesetzt den Fall, daß der Mann wirklich halten könne und wolle, was er verspricht, so erlaubt er sich immer ganz beleidigende Schlüsse auf unseren Charakter. Der Bauernfänger und Betrüger nimmt an, daß wir nur ehrlich sind, weil es sich nicht für uns bezahlt, unehrlich zu sein; er geht von der Ansicht aus, daß wir keiner sind als er, und gern bereit sind, zu betrügen, wenn wir das ungestraft thun können. So bietet er uns seine Hilfe an. Der Geldverleiher, der uns versichert, daß er unseres Vertrauens werth ist, läßt ganz deutlich erkennen, daß wir alle Ursache haben, uns gewisser Handlungen zu schämen, er erlaubt sich, ohne uns zu kennen, Schlüsse auf unseren Charakter, die einem uns persönlich Bekannten eben nur Ohrfeigen eintragen würden. Der Quacksalber, der uns auffordert, ganz im Vertrauen zu ihm zu kommen, erlaubt sich dieselben Freiheiten. Wenn wir krank sind, gehen wir zu unserem Arzt, warum zu ihm, dem Quacksalber, da die Aerzte doch auch keine Plaudertaschen sind? — So geht es die ganze Reihe durch. Alle die biederen Männer und Frauen, die uns ihr Vertrauen anbieten, sagen durch das "confidential" indirekt: „Ihr seid dumm oder ehrlos — wahrscheinlich beides; charakterlos oder feige — wahrscheinlich Alles." — Leute, die sich selbst ein solches Zeugniß ausstellen wollen, mögen Schwindlern, Wucherern und Quacksalbern ihr Vertrauen schenken: Männer und Frauen aber, die etwas auf sich halten, mögen dem Worte "confidential" weit aus dem Wege gehen, wo immer sie es in der Oeffentlichkeit antreffen.

„Au, mein Arm!"

In Ausübung der ihm als Oberhaupt der Stadt zustehenden Machtbefugnisse hat der Mayor von Chicago die Verordnung erlassen, daß der Impfzwang auf alle Bürger auszudehnen ist, und damit hat er dekretirt, daß während der nächsten Wochen der linke Arm ganz Chicagos besonders „gefühlvoll" sein soll. Des Mayors Wille geschehe! Wir werden uns den linken Arm kratzen lassen, geduldig und gottergeben, weil wir gute Bürger, weil die Pocken unangenehm und $25 heutzutage keine Kleinigkeit sind. Aber wir können uns nicht versagen, in aller Unterthänigkeit vor der hohen Obrigkeit und Ehrfurcht vor dem Ehrenwerthen John P. Hopkins, laut und muthig zu erklären, daß die Maßregel über alle Maßen grausam ist.

„Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus."...... Ja, und die Knospen springen, und wie die Knospen, so springen auch die Herzen der Jugend vor wonniglicher Liebesluft. Das Springen der Herzen sieht man nicht, aber man sieht seine Folgen. Es treibt Schön-Käthchen unweigerlich in die Arme ihres Hans, und zwingt Mariechen, den starken Arm Charleys fester zu umfassen, bei der Abendpromenade in den schattigen Gängen des Parkes. Das ist das Vorrecht der glücklichen Jugend, und grausam ist jeder Eingriff in dasselbe. So grausam aber ist Mayor Hopkins durch seine Verordnung. Wie ein tödtlicher Frost legte sie sich auf die schöne Maienzeit; zerstört ist die ganze Maienliebe. Da ist kein herzhaft Umfangen mehr möglich, kein innig Anschmiegen. Das „Au, mein Arm!" wird zum mißtönenden Leitmotiv der ganzen Frühlings- und Liebesmusik. Geht sie zur Linken, so wird er es rufen, geht sie zur Rechten, so wird sie es zirpen, und doppelstimmig wird es klingen beim Abschiednehmen: „Au, mein Arm!"

Lokalbericht.

Doch nicht gescheidt geworden.

Als lebendige Demonstration gegen das alte Sprichwort: „Ein gebranntes Kind scheut das Feuer", erschien heute der 10jährige Willie Peterson vor Richter Severson unter der Anklage, auf in Bewegung befindliche Züge gesprungen zu sein, wie das von der amerikanischen Straßenjugend mit Vorliebe geschieht. Das Merkwürdige an der Sache ist, daß der Angeklagte bereits vor zwei Jahren bei einem solchen Versuche unter die Räder kam und den linken Arm dabei einbüßte. Richter Severson entließ den Jungen mit der Warnung, jetzt endlich mit seinen halsbrecherischen Kunststückchen aufzuhören. Von einer Strafe sah er deshalb ab, weil eine kleine Geldbuße sicherlich keinen Eindruck auf den Jungen gemacht hätte, der durch den Verlust eines Armes noch immer nicht genügend abgeschreckt war, trotzdem er dadurch für eine Jugendthorheit bis an sein Lebensende gestraft ist.

* Heute Morgen brachen Diebe in die Nr. 162 N. Clark Str. gelegene Gastwirthschaft von H. Lubbens; sie ergatterten indessen nur $2.

* John Williams und William Jones, ein schwarzes Max- und Moritz-Paar, hatten sich vor einigen Tagen in das Haus von B. F. Young, 5629 Washington Ave., geschlichen und eine werthvolle Pelzgarnitur gestohlen. Richter Quinn überwies sie heute Morgen dem Kriminalgericht.

* Die beiden Taschendiebe Fred Gray und Jakob Geblasky, welche am Samstag Nachmittag in dem Schnittwaarengeschäft von L. Klein, an der 14. Str. und Halsted Str., verhaftet wurden, sind heute von Richter Dooley zu einer Strafe von je $10 und den Kosten verurtheilt worden. Die Strafe war deshalb so gering ausgefallen, weil die beiden Halunken diesmal nicht mit Bestimmtheit von ihrem Opfer identifizirt werden konnten. Beide sind der Polizei angeblich seit Jahren als professionelle Diebe bekannt.

— Für 25 Cents den Band kann sich jeder Deutsche die besten Werke der deutschen Dichter und Denker anschaffen. Die Bücher sind durchschnittlich 450 Seiten stark, gut und leserlich gedruckt, und in geschmackvollem Leinwand-Einbande. Alle 14 Tage erscheint ein Band. Zur Ansicht ausgelegt in der Office der „Abendpost", 203 Fifth Ave.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Einige intelligente, energische befähigte Deutsche zur Vertretung eines alten, zuverläßigen Bankhauses, um dessen Geschäfte zu besorgen und Anleihen zu placiren, in der Stadt und den Vorstädten. Leute mit Bekanntschaft vorgezogen. — Ausgezeichnete Gelegenheit für ehrliche Deutsche. Guter Verdienst. Sprecht vor: Conway Banking Haus, 1. Flur, Unity-Gebäude, Chicago. 28a3m

Verlangt: Guter Brodbäcker; muß billig arbeiten. 4927 Justine Str.

Verlangt: Ein lediger Barbier. Nachzufragen im Saloon. 639 Diversey Ave., Chas. Birk.

Verlangt: Ein junger Mann für Küchenarbeit im Saloon. 1 und 3 N. Clark Str.

Verlangt: Guter Wiener Konditor; auch Eiscream zu machen. Vienna Model Bakery, 36. Str., Douglas Arcade, Cottage Grove.

Verlangt: 20 gute erfahrene Planing Mill Maschinen-Hände. Beständige Arbeit. Edward Hines Lumber Co., Robey Str., südlich von Blue Island Ave.

Verlangt: Junge, um in Bäckerei zu helfen; muß Wagen treiben können. 1376 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein tüchtiger Kravatten-Manipulant; muß das Geschäft gut verstehen. Zu erfragen: 4683 Evans Ave. Fleischer.

Verlangt: Ein guter Blacksmith, um Pferde und Wagen zu beschlagen; nur ein guter. Leonard Schuler, Nr. 4155 N. Clark Str., Rosehill.

Verlangt: Ein guter Bäcker an Cakes, der selbständig arbeiten kann. 361 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mann an Holzarbeit-Maschinen. 658 S. Jefferson Str.

Verlangt: Schreiner; junge ledige Leute ohne Handwerkszeug. 658 S. Jefferson Str.

Verlangt: Harneß-Macher. 707 S. Jefferson Str., Ecke 18. Str.

Verlangt: Ein Junge, um Milchwagen zu treiben. 243 Townsend Str.

Verlangt: Ein plattdeutscher Junge von 14—16 Jahren, der gut deutsch lesen und schreiben kann. 47 N. Sangamon Str.

Verlangt: Ein Mann für Saloon-Reinmachen.— 563 S. Wood Str.

Verlangt: Ein lediger Mann um Pferde zu besorgen und gewöhnliche Arbeit zu verrichten im Ice Cream-Geschäft; muß englisch sprechen; Referenzen verlangt. 403 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein guter deutscher Schuhmacher. 2514 S. Halsted Str., nahe Archer Ave.

Verlangt: Ein Junge. 637 Sedgwick Str.

Verlangt: Zweite und dritte Hand an Brod und Cakes. 980 N. Halsted Str.

Verlangt: Abbügler an Röcken, nur gute brauchen vorzusprechen. 342 N. Ashland Ave.

Verlangt: Schlosserlehrling. 468 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein junger Kutscher, der kutschiren kann, findet Stelle. Referenzen erwünscht. 593 N. Clark Str.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Fünf Hausirer. Für stetige Männer guter Verdienst gesichert. Nachzufragen Mittwoch Morgen. 131 W. Huron Str., hinten.

Verlangt: Ein starker Junge, $3 die Woche. 43 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, der schon einen Bäckerwagen gefahren, als Treiber. 3525 S. Halsted Str.

Verlangt: Teamster, verheirathet, muß selbst Arbeit finden können, für schweres Team und Wagen. Wohnung bei dem Stall. Ecke Hancock und Belden Ave., Elmira.

Verlangt: Junge, um in Bäckerei zu arbeiten. 315 Hudson Ave.

Verlangt: Guter Junge in Cake-Bäckerei; nur einer, der schon daran gearbeitet hat, braucht vorzusprechen. 139 Canalport Ave.

Verlangt: Ein guter Schuhmacher für Repariren. 529 26. Str.

Verlangt: Junge, um das Barbiergeschäft zu erlernen. 235 Larrabee Str.

Verlangt: Ein guter Bursche, der Lust hat, das Bäcker- und Conditor-Geschäft zu erlernen. 137 Wells Str.

Verlangt: Ein lediger Schneider bei der Woche. 798 W. Lake Str.

Verlangt: Ein lediger Mann, der Bar tenden kann; muß gut englisch sprechen. 85 Plymouth Place.

Verlangt: Lediger Mann mit $50 bis $100 baar Sicherheit findet gute Stellung. Adressen erbeten unter J 87, Abendpost.

Verlangt: Junger Mann als Collektor. $15 per Woche. $50 erforderlich sowie Referenzen. 62 S. Halsted Str., Zimmer 330.

Verlangt: Painter an Scaffold. Wm. Trost, 166 Berlin Str.

Verlangt: Ein Klempner in mittlerem Alter für allgemeine Arbeit in der Nähe von Chicago; muß beim Arbeitgeber boarden. Nachzufragen 623 Larrabee Str., hinten, unten.

Verlangt: Eine Anzahl Peddlers zum Verkauf eines täglich gebrauchten Artikels. Hoher Verdienst. — Adresse: J. 52, Abendpost.

Verlangt: Painter. 4823 Dreyer Str. mdi

Verlangt: Painter. 1097 Southport Ave. mdi

Verlangt: Ein ehrlicher Junge im Barbiergeschäft; einer, welcher ungefähr ein Jahr im Geschäft ist, wird vorgezogen. 3547 S. Halsted Str. mdi

Verlangt: Grocery-Clerk, der mit Pferden umgehen kann. 1936 N. Ashland Ave. mdi

Verlangt: Guter Junge von 16 Jahren um in einem Liquor-Geschäft zu arbeiten. 322 Blue Island Ave. mdi

Verlangt: 6 Painters. 509 Chicago Ave., South Evanston. 11ma,1w

Verlangt: Junge von 15—16 Jahren, Pferd zu besorgen und sich nützlich zu machen. 395 Larrabee Str., 1. Flat. 10m,1w

Verlangt: Agenten für neue Prämien-Werke. A. Eichlers Verlagsbuchhandlung. 140 Wells Str. 3ma,3m

Verlangt: Hausirer-Agenten, Männer und Frauen, für leicht verkäufliche, nützliche Präparate. 150 Prozent Profit. Kein Verlust. 1234 Masonic Temple. 9ma,1w

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Vier deutsche Frauen um Kletten aus Wolle zu suchen. Great Western Fur and Hide Co., 135 E. Kinzie Str.

Verlangt: Junge Mädchen, welche das Kleidermachen gründlich erlernen wollen. 1166 W. 12. Str., nahe Western Ave. dmi

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken. 206 Clybourn Ave. dmi

Verlangt: Mädchen für künstliche Blumen, Bezahlung während Lehrzeit. 1106 Milwaukee Ave., 3. Flur.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Röcken. Dampfkraft. 768—770 Elkgrove Ave., nahe North Ave.

Verlangt: Ein gutes Nähmädchen und Lehrmädchen bei Kleidermacherin. 1117 Milwaukee Ave.

Verlangt: Maschinen-Mädchen und Basters an Röcken. 754 N. Lincoln Str.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 157 Dayton Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 511 Ashland Blvd., 1. Flat.

Verlangt: Starkes Mädchen, welches die Hausarbeit gründlich versteht. 86 W. North Ave. dmi

Verlangt: Ein reinliches deutsches Mädchen, welches kochen, waschen und bügeln kann. 701 Belmont Ave., im Saloon.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Kochen, sowie eines für zweite Arbeit; müssen Referenzen haben und etwas englisch sprechen. 546 Cleveland Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für Dining-Room, $3 bis $3.50 per Woche; muß etwas englisch sprechen. 66 Canalport Ave. —do

Verlangt: Ein starkes Mädchen für Küchenarbeit im Saloon. 1 und 3 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Restaurant. 50 S. Clark Str.

Verlangt: Aeltliche Frau, auf ein Kind aufzupassen. 386 W. 13. Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 158 Lincoln Ave., Eingang an Garfield Ave. dmi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 456 Orchard Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. 181 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Keine Kinder. Hoher Lohn für tüchtiges Mädchen. 367 Oakwood Blvd., nahe der Ecke von Grand Boulevard. dmido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 4339 Prairie Ave., 2. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3201 Calumet Ave.

Verlangt: Eine bejahrte derbe Person, die waschen und bügeln kann, für eine einfache deutsche Gärtnerfamilie; ein gutes Heim für die richtige Person. Nachzufragen 899 Madison Str., im Blumenladen. dmi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4836 Wentworth Ave., im Store.

Verlangt: Ein anständiges deutsches Mädchen für zweite Hausarbeit; muß waschen, bügeln und Wäsche flicken können. Nachzufragen: Dienstag und Mittwoch zwischen 2 und 5 Uhr. 461 W. Congreß Str., nahe Laflin Str. dmi

Verlangt: Ein nettes Mädchen in einer kleinen Familie. Nachzufragen: 1729 Melrose Str., nahe Evanston Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 461 E. Division Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, Waschen und Bügeln, in einer kleinen Familie. 3535 Prairie Ave.

Verlangt: Ein gutes, fleißiges Mädchen für alle Hausarbeit. 510 Armitage Ave., im Saloon.

Verlangt: Gute Köchin. Lohn $4.00. 417 Bowen Ave. dmi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 158 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit.— 26 Ellen Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen. 593 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 455 Dearborn Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 375 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Dienstmädchen, das kochen, waschen und bügeln kann. Drei in der Familie. 100 Clybourn Ave.

Verlangt: Eine plattdeutsche Frau oder Mädchen in den mittleren Jahren für Hausarbeit in einer Familie von zwei. Sofort nachzufragen. 47 N. Sangamon Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 29 S. Canal Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Kinder.— 736 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges deutsches Mädchen in einer kleinen Privatfamilie. Nachzufragen: 223 Fremont Str.

Verlangt: Ein jüdisches Mädchen, das kochen kann, für Hausarbeit; guter Lohn. Nachzufragen bei Mrs. R. Unger, 2429 Prairie Ave. —do

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. No. 212 W. 12. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 10 Menominee Str. dmi

Verlangt: Köchin zweiter Hand, ledig. 244 E. Madison Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 369 Centre Str.

Verlangt: Ein Mädchen für zwei in Familie, Hausreinigung fertig. 367 Garfield Ave., Ecke Burling Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 853 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 778 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein älteres Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß auch kochen können. 597 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 3335 S. Halsted Str. dimi

Verlangt: Mädchen für kleine Familie. Guter Lohn. 1567 Lill Ave.

Verlangt: 100 Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Mädchen bekommen Stellen frei. 422 Larrabee Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß englisch sprechen. 17 Lane Place, gegenüber Centre Str.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für Zimmerarbeit und eines für Hausarbeit. 67 E. Randolph Str., Hotel Renner.

Verlangt: Zwei gute Zimmermädchen mit Referenzen. Hotel Henrici, 70 und 72 E. Randolph Str. dmi

Verlangt: Ein großes starkes Kindermädchen, guter Lohn und Heim. 3623 Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 1217 Roscoe Str., 3. Etage.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Küchenarbeit im Saloon und Restaurant. 183 E. Madison Str., Basement.

Verlangt: Zweites Mädchen für Kinder. 982 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 868 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Wallach, 201 La Salle Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 2727 Archer Ave., Apotheke.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 703 N. Lincoln Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie ohne Kinder. 324 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit; muß kochen, waschen und bügeln können. Zu erfragen 594 Milwaukee Ave., im Store, oder 1025 Mead Str.

Verlangt: Eine Frau, die Hausarbeit und Kochen versteht. 482 Wells Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 4456 Wentworth Ave., Stockyards. mdi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, muß muß waschen und bügeln können. 12 Menominee Str., nahe Clark Str. Kein Hausreinigung. mdi

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann. Guter Lohn. 322 Blue Island Ave. mdi

Verlangt: Ein fleißiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 784 N. Halsted Str. mdi

Verlangt: Mädchen in Privatfamilien und Geschäftshäusern; Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Schbeiß, 159 W. 18. Str. 12malw

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 133 W. Madison Str. mdi

Verlangt: Ein gutes fleißiges Mädchen oder alleinstehende Frau. 146 La Salle Ave., im Saloon. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer Familie von drei Personen. 51 Beethoven Place. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für Kochen, Waschen und Bügeln. 3740 Grand Boulevard. —do

Verlangt: Haushälterin von 40 Jahren, die waschen, bügeln und Brod backen kann, und allgemeine Hausarbeit mit besorgen kann. 175 Rumsey Str., Bartells. modi

Verlangt: Erfahrene Waitermädchen für Restauration. 70 E. Randolph Str. mdi

Verlangt: 100 gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser, Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. 187 S. Halsted Str. Scholls. 14malm

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 330 W. Indiana Str. mdi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 216 Evergreen Ave. mdi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $3 die Woche. Nachzufragen 4800 Michigan Ave. mdi

Verlangt: Eine alleinstehende rüstige Frau, um im Haushalt zu helfen. Offerten erbeten: L. 25, Abendpost. 11ma,1w

Verlangt: Mädchen, kommt zu mir gezogen, — Plätze hab' ich ungelogen — Mehr denn tausend an der Zahl — Für jede Arbeit, ganz nach Wahl. — Wollt Ihr nun 'mal sein gescheut, — Kommt morgen, besser wär's noch heut'! — Denn wer kommt schnell herbei, — Hat den Platz ganz spesenfrei. — Die Herrschaften ich höflichst bitte, — Nach mir zu lenken ihre Schritte, — Denn mein Prinzip ist: Stets reell — Und zu bedienen möglichst schnell! — — Strelows erstes deutsches Stellenvermittlungs-Bureau, 175 Clybourn Ave. 5ma,fddlm

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und frisch eingewanderte Mädchen, sowie Kellnerinnen und Mädchen für Restaurations- und Hotel-Arbeit erhalten sofortige Stellen bei gutem Lohn in den feinsten Privatfamilien und Geschäftshäusern durch das erste deutsche Vermittlungs-Institut, 593 N. Clark Str. Sonntags offen bis 12 Uhr. Telephon: 455 North. 10ma,1m

Verlangt: Gute Köchinnen und Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Die besten Plätze auf der Südseite bei hohem Lohn. Mrs. Kuhn, 3227 Prairie Ave. 30aplm

Verangt: Gute Mädchen in Privatfamilie und Boardinghäuser für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 21aplm

Verlangt: 587 Larrabee Str., Köchinnen, Mädchen für allgemeine und zweite Arbeit, für Privatfamilien und Geschäftshäuser. Herrschaften werden gut und schnell bedient. Telephon: North 612. 25ap3m

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 1913 State Str. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. Stellen frei. 13nlj

Verlangt: Ein gutes zweites Mädchen; muß waschen und bügeln können. Empfehlungen verlangt. Sprecht vor um 7 Uhr Abends. 624 Washington Blvd. bw

Verlangt: Sofort Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine Wittwe mit einem Kinde sucht ordentliche Stelle als Haushälterin. 134 Newton St. mdi

Gesucht: Eine junge Frau sucht Wäsche in und außer dem Hause. 701 Clifton Ave. 9malw

Gesucht: Alleinstehende, geachtete Wittwe, fleißig, sowie in allen Arbeiten erfahren, wünscht Stellung als Haushälterin in einem ordnungsliebenden Haushalt. 255 Milwaukee Ave., zwei Treppen.

Gesucht: Ein alleinstehendes Mädchen, erfahren in Hausarbeit, sucht Platz als Haushälterin. 94 W. Ohio Str., nahe Milwaukee Ave., 1. Flat.

Gesucht: Junge Wittwe, Wienerin, perfekte Köchin, sucht Stelle als Haushälterin und Köchin. Restaurant nicht ausgeschlossen. 2826 Vernon Ave.

Gesucht: Eine deutsche perfekte Köchin für Restaurant oder Business Lunch sucht einen dauernden Platz. Adresse: J 50, Abendpost. dimi

Gesucht: Zwei junge Frauen suchen Plätze um Gebäude, Hallen, Offices oder größere Stores zu schruppen und reinigen. Adresse brieflich: Mrs. Kunze, 213 N. Carpenter Str.

Gesucht: Waschplätze oder Familienwäsche ins Haus zu nehmen. 3522 Union Ave. dimi

Gesucht: Waschfrau sucht Plätze in und außer dem Hause. 323 Hudson Ave., unten.

Gesucht: Eine anständige Frau wünscht eine Wöchnerin zu pflegen. Empfehlung erwünscht. 2536 Wentworth Ave.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit in kleiner Familie; kann waschen und bügeln und versteht einfach zu kochen. Adresse J 54, Abendpost.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Painter und Calciminer sucht Stelle; arbeitet billig, wenn auf Dauer. 256 Vine Str., hinten.

Gesucht: Ein erfahrener Schlosser sucht Stelle, versteht alle Arten von Gitterarbeit, Buchdruckerpressen und Bicycle-Reparatur. 96 Schiller Str., 1. Flur.

Gesucht: Ein praktisch und theoretisch gebildeter Ingenieur und Maschinist, mit etwas Vermögen, sucht eine Stelle als Partner. Adresse: H 95, Abendpost. dmi

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit, kann mit Pferden umgehen und versteht Gartenarbeit. Nachzufragen 908 Carroll Ave., Hinterhaus.

Gesucht: Ein erster Klasse Cake-Bäcker sucht Stellung. Adresse H 98, Abendpost.

Gesucht: Ein Wagenmacher, seit kurzer Zeit im Lande, bittet dringend um irgend eine Beschäftigung. Adresse: J 93, Abendpost.

Gesucht: Erfahrener Krankenwärter sucht sofort Stelle; geht auch außerhalb. John Schmidt, 1498 Milwaukee Ave., 2. Flur.

Gesucht: Ein Mann, der das Saloongeschäft gründlich versteht, sucht eine Stelle. Offerten erbeten: J. 92, Abendpost.

Gesucht: Ein guter Butcher sucht Stelle in einem Shop, möchte auch als Partner in ein Shop eintreten. J. B., 363 S. Desplaines Str.

Gesucht: Ein deutscher Kavallerist, ein Jahr im Lande, gute Zeugnisse, sucht Stelle als Kutscher oder bei feinen Pferden. Offerten 4828 Dreyer Str. mdi

Gesucht: Gebildeter Mann, der dreier Sprachen mächtig ist, mit schöner Handschrift, sucht bescheidene Stellung in Office oder Shipping Room. Offerten erbeten: H. 51, Abendpost. mdi

Gesucht: Ein deutscher Clerk wünscht Stellung im Grocery-Store. Gefällige Anträge erbeten unter C. Müller, 74 E. Adams Str. 10mailw

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junges Ehepaar sucht Stelle als Janitor in einem Office-Gebäude. John Schneider, 298 State Str., Saloon.

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Eure Gelegenheit: Feine Barbier-Einrichtung, zwei Stühle, Spiegel, Cup-Case. $55 kaufen es. 108 W. Adams Str. dmdo

Zu vertauschen: Feines eichenes Set Saloon-Fixtures gegen Lot. Zu erfragen 12 und 1 Uhr, Nr. 108 W. Adams Str. dimido

$50 kaufen elegante Grocery-Ice Box, kostete $125, neu. 991 N. Halsted Str., 2. Flat.

$35 kaufen eisernen Geldschrank, neu. 991 N. Halsted Str.

Neue Maschinen, allerbeste Fabrikation, vollständig mit Zubehör neuester Art, garantirt für 5 Jahre, $5.00, $10.00, $15.00, $25.00. Zimmer 27, 209 State Str., Ecke Adams. bw

Größte Erfindung der Zeit. Territorial- und County-Rechte für gerade patentirte Luftdruck-Waschmaschine; billig zu verkaufen. 495 N. Clark Str., Stunden: 9—1 Uhr. 18aplm

Zu verkaufen: Alle Sorten Showcases. Reparaturen ausgeführt. 110 Sigel Str., nahe Wells Str., Herwig. 7ap—21jn

Alte und neue Saloon-, Store- und Office-Einrichtungen, Wall-Cases, Schaukästen, Ladentische, Shelving und Grocery-Bins, Eisschränke. 289 E. North Ave. Union Store Fixture Co. 22aglj

$20 kaufen gute, neue „High-Arm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str., Abends offen. bw

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wenn Ihr Euch ein Heim zu gründen wünscht, werde ich Euch drei, vier oder sechs Zimmer für die Hälfte des Preises möbliren, als Euch irgend sonstwo berechnet würde; oder wenn Ihr ein großes Haus ausstatten wollt, werde ich Euch so behandeln, daß es Euch leid thun wird, nicht früher schon zu mir gekommen zu sein. Ich habe Upright-Pianos und Orgeln, die ich zu weniger, als zum halben Preise verkaufen will. Schneidet dies gefälligst aus und geht nach 127 Wells Str., nahe Ontario, oder 3710 S. State Str. bw

Möbel. — Wir haben keinen Store, aber in Spears Lagerräumen könnt Ihr neue oder gebrauchte Möbel zu halben Ladenpreisen erhalten. Offen nur von 3 bis 6 Uhr. Nr. 56 A. Straße, Nordseite, nahe der Kreuzung von Clybourn und Southport Ave. 4ma,1m

Zu verkaufen: Hauseinrichtung, billig, wegen Abreise. 4520 Page Str.

Zu verkaufen: Zwei Bettstellen, Matratzen und Springs, billig. 178 Ontario Str.

Zu verkaufen: Um jeden Preis, ein eleganter Parlor Divan. 593 N. Clark Str.

Seltene Gelegenheit. Fast neue Schlafzimmer-Einrichtung, spottbillig zu verkaufen. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends. 587 N. Clark Str., top Flat. —sa

Zu verkaufen: Feine Möbel, sehr billig. 368 Dayton Str.

Seht! Eleganter Hall Tree $8.50, feines eichenes Sideboard $11, großer Pfeiler-Spiegel $10, Eis Box, prächtige Brüsseler Teppiche. 106 W. Adams Str. —do

Zu verkaufen: Feiner Counter, große Spiegel und Möbel, billig. Hotel Albany, 2400 Wabash Ave. 12ma,bw

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt: Ein junger alleinstehender Mann, welcher einen Saloon hat, sucht einen jungen ordentlichen Mann als Partner mit 100 oder 150 Dollars, da der Saloon das Dreidoppelte werth ist. Offerten unter: J. 91, Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein Pferd und Buggy, billig. Chas. Birk, 639 Diversey Ave.

Muß verkaufen: Wegen Abreise, zwei gute Pferde, billig. 1831 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Zwei Pferde, Geschirr und Buggies zum halben Preis. 275 Wabash Ave., Sewing Machine Office. dmi

Zu kaufen gesucht: Ein kleines Buggy und Pferd, billig. Adressen sind zu richten: Abels, 1678 W. 12. Str.

Muß verkaufen: Drei gute Pferde, wegen Krankheit. 479 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Pferd, Buggy und Geschirr. $65. 3151 S. Halsted Str.

$50 kaufen feines Pferd, billig für $85. 991 N. Halsted Str., 2. Flat.

$75 kaufen neuen Platform Top-Wagen, $65 kaufen guten Delivery Top-Wagen, $17 kaufen guten Top-Wagen; muß verkaufen wegen Abreise. 991 N. Halsted Str., 2. Flat.

Zu verkaufen: Alle Sorten Expreß-, Bäcker-, Milch-, Truck- und Lumberwagen; auch zweisitziger Buggy, sehr billig. 747 S. Halsted Str., Ecke 19. Str.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Die Internationalen Aerzte und Wundärzte, Südwest-Ecke der State und 22. Str., werden in Anbetracht der schlechten Zeiten alle Diejenigen, welche bis zum 1. Juli ihre Offices besuchen, für nur drei Dollars, Medizinen inbegriffen, behandeln. Nervöse oder geheime Krankheiten, hervorgeführt durch Jugendsünden, Frauenkrankheiten, alte chronische Leiden u.s.w. werden von diesen eminenten Spezialisten in besonderer Berücksichtigung gezogen. Im Falle elektrischer Behandlung wird für Elektrizität eine kleine Extra-Vergütung berechnet. 5mafddlmt

Frau C. E. Haeuser, Frauenarzt und Geburtshelferin, ertheilt Rath und Hülfe in allen Frauenkrankheiten. 291 Wells Str. Office-Stunden: 2—5 Uhr Nachmittags. 27fbljdidosa

Northwestern Dental Infirmary, 510 Chicago Opera House. Zähne gezogen ohne Schmerzen. 25 Cts. Abends offen bis 8. 27fblj

Privatheim für Damen während und nach der Entbindung. Rath und Hülfe in allen Frauenangelegenheiten. Mrs. Becker, Dr. der Geburtshalfe, 512 Noble Str., nahe Milwaukee Ave. 17aplm

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 21jnbiw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio. 27apbw

Hospital für Frauenkrankheiten, 360 E. North Ave. Mit sicherem Erfolge, ohne Operation werden alle Frauenkrankheiten, Unregelmäßigkeiten u. s. w. nach der neuesten Methode behandelt. 9mailmt

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Englisch schreiben, lesen und sprechen in 30 Lektionen lehrt Herren und Damen der langjährige Sprachlehrer Moeller, 548 Larrabee Str. didosa

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privatim, sowie Buchhalten, alle Handelsfächer bekanntlich am besten gelehrt im Nordwest Chicago College, Professor George Jenssen, Prinzipal. Dasselbe ist jetzt 922 Milwaukee Ave., zwischen Ashland und Paulina. Offen den ganzen Sommer Tags und Abends. Preise mäßig. 16nov,ddj,bw

Unterricht im Englischen für Damen und Herren, 6 Stunden wöchentlich, $2 per Monat. Auch Buchführung, Typewriting u. s. w. Beste Lehrer, kleine Klassen. Tags und Abends ganzen Sommer. Rissens Business College, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. Beginnt jetzt. 3o,bw

Gründlichen Zither-, Guitarre- und Piano-Unterricht ertheilt Alois Ploner, 378 O. North Ave. 9apl,mt

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein etablirtes Truß- und Bandage-Geschäft, billig, da der Eigenthümer sich vom Geschäft zurückzieht. J. B. Epple, 53 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Abreise halber, guter deutscher Saloon, billig. Adresse: H. 81, Abendpost.

Zu verkaufen: Gutgehendes Grocery- und Futter-Geschäft. Nachzufragen: 4832 Ashland Ave. —do

Zu verkaufen: Wegen Familienverhältnisse, der bestbekannte Saloon an der Ostseite, zwischen Wholesale-Häusern und Fabriken gelegen. Lange Lease, 3—4 Fässer Bier täglich. $300—$400 baar, der Rest nach Belieben. Offerten erbeten: J. 90, Abendpost.

Zu verkaufen: Ein seit 16 Jahren bestehender Saloon, Südseite, krankheitshalber für halben Preis. — 645 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: 6 Kannen-Milchgeschäft, sofort, billig. Zu erfragen im Depot, 41 Elburn Ave., nahe Loomis. —do

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Saloon. 593 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Spottbillig, gutzahlendes Hotel.— Geld zu verleihen. 6 Prozent. Keine Kommission. R. 8, 63 und 65 N. Clark Str. —do

Zu verkaufen: Eine gute Grocery, billig. Adresse erbeten unter: J 95, Abendpost.

Zu verkaufen: Ein gut zahlendes Bottle Bier-Geschäft. Näheres bei Löhr & Weber, 250—252 Lake Str., nahe S. Water Str.

Zu verkaufen: Zigarren- und Candy-Store mit Wohnung; billige Miethe; alter Platz. 844 N. Halsted Str. disa

Muß verkaufen: Restauration mit Wohnzimmer, billige Miethe, für $200. 2638 Cottage Grove Ave. modimi

Zu verkaufen: Thee- und Kaffee-Route mit Wagen, Pferde, Mühle und Thee-Kisten, sowie kleinem Stock. Route umsonst. Etwa $325. 290 W. North Ave. mdi

Zu verkaufen: Ein gut bezahlendes Flaschenbier-Geschäft, nur private Kundschaft, drei Pferde, zwei Wagen und Pferdegeschirr u. s. w. 38 Clybourn Ave. 14mailw

Zu verkaufen: Ein erster Klasse Saloon, ein Bargain, wenn sofort genommen. 353 Milwaukee Ave. mdi

Zu verkaufen: Erster Klasse Paint-Store, keine Konkurrenz, billig. 1599 35. Str. —di

Zu verkaufen: Ein Butcher-Shop für $100. 3212 S. Halsted Str. jmodi

Zu verkaufen: 6- bis 7-Kannen-Milchgeschäft, billig. 35 25. Place. jmodi

Zu verkaufen: Saloon mit möblirten Zimmern. 523 S. Clark Str. 11ma,1w

Zu verkaufen: Saloon, krankheitshalber. 358 Sedgwick Str. 11malw

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Casino Grove zu vermiethen für Pic-Nics, Gesellschaften, u. s. w., 9601 Ewing Ave., Henry Harms, Eigenthümer. 12ma,1w

Zu vermiethen: Eine gute Bäckerei. Billige Miethe. Guter Umsatz. Neuer, guter Ofen. Alles Nähere 141 Huron, Ecke Franklin Str., Parterre. —do

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schönes, möblirtes Frontzimmer, separater Eingang und Bad. 297 W. Lake Str. —mi

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer mit Bad. Extra-Eingang. 109 Clybourn Ave. 14ma,1w

Zu vermiethen. Boarders verlangt bei ungarischem Mechaniker. 2929 Poplar Ave. mdi

Zu vermiethen: Helle, fein möblirte Zimmer mit Bad, per Woche $1.50 bis $5.00. 175—177 S. Halsted Str. 8ma,ddjdsf

Zu vermiethen: Reinliche Schlafstellen, $1.00 per Woche. 135 Milwaukee Ave. 8ma,1m,ddj

Zu vermiethen: Ein unmöblirtes Zimmer in Lake View, nahe der Northwestern Eisenbahn-Station. Offerten unter: H. 80, Abendpost.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer an zwei anständige Leute. 3613 S. Lincoln Str.

Zu vermiethen: Hübsch möblirte Frontzimmer, einzeln und doppelt. Mäßige Miethe. 205 Illinois St., Nordseite.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer an einen oder zwei Herren, $2.00 die Woche. 66 Sigel Str.

Verlangt: Roomers. 333 Sedgwick Str.

Zu vermiethen: Ein Zimmer an einen nüchternen jungen Mann. 447 Sedgwick Str., 1. Flur.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Von jungem Ehepaar, 1—2 unmöblirte Zimmer mit Küche. Nordseite, oder einer der Vorstädte. Offerten mit Preisangabe: J 88, Abendpost.

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Household Loan Association, (inkorporirt), 85 Dearborn Str., Zimmer 304. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Geld auf Möbel.

Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren, als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschaftsplane. Darlehen gegen leichte wöchentliche oder monatliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Quittungen mit Euch.

— Es wird deutsch gesprochen. —

Household Loan Association, 85 Dearborn Str., Zimmer 304. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. Gegründet 1854. bw

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co. Incorporirt. 94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn, oder: 351 63. Straße, Engelewood. oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14apbw

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. Kleine Anleihen von $20 bis $100 unsere Spezialität. Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz. Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt. Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert. L. B. French, 128 La Salle Str., Zimmer 1. 19m3lj

West Chicago Loan Company — Warum nach der Südseite gehen, wenn Sie Geld in Zimmer 205, Nr. 185—187 W. Madison Str., N.-W.-Ecke Halsted Str., ebenso billig und auf gleich leichte Bedingungen erhalten können? Die West Chicago Loan Company borgt Ihnen irgend eine Summe, die Sie wünschen, groß oder klein, auf Haushaltungs-Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Carriages, Lagerhausscheine, Waaren, oder irgend eine andere Sicherheit. — West Chicago Loan Company, Zimmer 205 185—187 W. Madison Str., N.-W.-Ecke Halsted Str. 27dzlj

E. Weils Deutsches Pfand- und Leih-Geschäft, Nr. 44 S. Halsted Str. Das reelste Geschäft der Westseite, Gelder auf Uhren, Juwelen und andere Werthsachen zu leihen. 26mz,3m

Ehrliche Leute, welche Geld borgen wollen auf Möbel, Pianos, Waarenlagerscheine, wollen gefl. vorsprechen bei Zeimer, 119 Dearborn Str., Zimmer 53. 11mailj

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billigeres Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 9 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11mailj

Model Mortgage Loan Co., Zimmer 12 Haymarket Theater-Gebäude, 161 W. Madison Straße. $100,000 zu verleihen, in Beträgen von $10 bis $1000, auf Möbel, Pianos, Pferde, u. s. w. 27aplm Model Mortgage Loan Co.

Borgt Geld confidentiell von der A. H. Baldwin Loan Co., in Beträgen von $10 bis $10,000. Offices: Chicago Stock Exchange Bldg., Südwest-Ecke Washington und La Salle Str., 4. Flur, Zimmer 414, 415 und 416. 29inlj

Suche Geld zu leihen, $100 zu 6 Prozent auf Grundeigenthum. Offerten: H. 83, Abendpost.

$1100 zu leihen gesucht auf erste Hypothek an Lake View Eigenthum auf drei Jahre zu 6 Prozent. Zu erfragen 218 Orchard Str., im Store.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum und zum Bauen. 5 und 6 Prozent. Freudenberg Bros., Nordwest-Ecke Milwaukee Ave. und Division Str. 11ap,disalm

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Stadtlotten $5 bis $50 jede, in der neuen Stadt Columbia, Wisconsin.

Voller Warranty Deed und Abstract direkt von der Regierung. — Keine Steuern auf die Lotten bis 1895. Bis jetzt sind schon 1200 Lotten verkauft, und der Rest geht schnell ab.

Gute Farmen nahe der Stadt zu $7.50 per Acre; $2.00 per Acre baar, Rest zahlbar in 2, 3 und 5 Jahren.

Sprecht sofort vor, da die Preise bald auf $10.00 per Acre steigen werden.

Unsere Agenten fahren täglich hinaus mit Landkäufern.

Jetzt ist Eure Gelegenheit zum Erwerben eines guten Heims in Central-Wisconsin, nahe drei Eisenbahnen. Gutes Wasser, guter Boden und gute Nachbarn, Deutsche, Amerikaner und Schweden.

Sprecht vor oder schreibt um kostenfreie Karten und Pläne. — Offen täglich von 9—5 Uhr, sowie Donnerstag und Samstag bis 9 Uhr Abends.

A. B. Adams & Co., 163 E. Randolph Str., Zimmer 2. m3,1m,ddj

65,000 Acker gutes Farm-Land von $5.75 bis $8 per Acker zu verkaufen bei der Wisconsin Valley Land Co. von Wausau, Marathon County, Wis. Gutes Hartholz, guter Boden, gutes Wasser, guter Markt für Holz und Getreide, da sich vier verschiedene Eisenbahnen da[...] befinden. Dies bietet Euch die beste Gelegenheit, ein „Heim" billig zu erwerben, weil dasselbe zu langjähriger Zahlungsfrist verkauft wird. Seitdem die Agenten hier sind, haben mehrere das Land besehen und von demselben gekauft, und viele andere haben sich gemeldet, diesem Beispiel zu folgen. Geht und seht die Agenten und besprecht die Sache mit Ihnen, da dieselben wahrscheinlich nur noch eine kurze Zeit hier sind. Es bezahlt sich, von diesem Lande Auskunft zu holen, ehe man anderswo kauft. Landkarten frei gegeben oder versandt nach irgend eine Adresse. Office im dritten Stock, 1251 Western Ave., Ecke von W. 26. Str., und Ende Blue Island Ave. Office offen von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends. J. H. Johannes und J. H. Koebler, Agenten. 10ma2m

Zu verkaufen—

Lot und 2stöckiges Frame-Haus, Miethe $32 p. M., McReynolds Str., nahe Ashland Av.	$3500
Lot und 2stöckiges Geschäfts- und Wohnhaus, Lincoln Ave., nahe Racine Ave.	$5000
Lot und 5-Zimmer-Cottage, Mohawk Str., nahe North Ave. (sehr billig)	$2600
Lot und 2stöckiges Geschäfts- und Wohnhaus, Miethe $55 p. M., Sedgwick, nahe Schiller	$6500
Lot und zwei 2stöckige Frame-Häuser, Miethe $45 p. M., Noble Ave., nahe Racine (billig)	$4500

Habe große Auswahl von Geschäfts- und Wohnhäusern, Cottage, sowie mehrere ausgezeichnete bebaute und unbebaute Geschäfts-Ecken zu Bargain-Preisen. August Torpe, 160 E. North Ave. Offen Abends und Sonntags Vormittags. 9mlm

Zu verkaufen: Bargains in Cottages.

Fairfield Ave., nahe Chicago Ave., 1½stöck. Brick	$1800
Norwood Ave., nahe Homan Ave., 1½stöck Brick	$2000
50. Str., nahe Western Ave., 1½stöck. Frame	$1250
Blanchart Ave., nahe 51. Str., 1½stöck. Frame	$800

Allen obigen auf leichte Abzahlungen, $200 bis $300 Baar, Rest monatlich. Koester & Zander, Deutsches Grundeigenthums-Geschäft, 69 Dearborn Str. 15maijel

Zu verkaufen: Drei Pressed Brick-Front und Stein-Basement 6-Zimmer-Cottages an Oakley Ave., zwischen 34. und 35. Str. Diese Cottages sind mit gelbem Fichtenholz ausgestattet und mit allen modernen Verbesserungen versehen: heißes und kaltes Wasser, Badezimmer und Closet. Leichte Zahlungsbedingungen. Zu erfragen: in den Gebäuden, oder bei E. Spencer Sturges, Nr. 59 Dearborn Str., Zimmer 704—705, Eigenthümer. Telephon: 3527 Main. 10mlm

Zu verkaufen: Verschenkt—Ein hübscher illustrirter deutscher Katalog von Hollywood, der die Lage, Umgebung, öffentlichen Gebäude, Wohnhäuser, Fahrgelegenheiten u.s.w. zeigt in dieser Königin der Vorstädte Chicagos, wird portofrei an jede Adresse versandt, oder an Alle gegeben, die es in der Hauptoffice abholen. S. E. Groß, 602. 603, 604 und 605 Masonic Temple, State und Randolph Str. —sa

Zu verkaufen:

Ecke, 50 bei 125 Fuß, nahe 96. Str.	$1000
25 bei 118, Halsted, nahe 65. Str., Fuß	$ 83
50 bei 125, Sangamon, nahe 66. Str.	$1200
Eck-Lot und Haus, nahe Halsted Str.	$2800
Haus und Lot nahe 69. Str.	$1700

Louis Wink, 6537 S. Halsted Str. —sa

Zu verkaufen: Wegen Abreise, meine zwei auf der Südseite, drei Blocks vom Illinois Central Depot, gelegenen Lotten, die mir $600 kosteten, für $250. Offerten J 53, Abendpost.

Verkaufe mein Heim für zwei Drittel seines Werthes. $3000 nehmen es, kostete $4500. Brauche $300 baar. Rest in leichten monatlichen Abzahlungen. Wenn Euch dieses interessirt, verschafft Euch sofort Einzelheiten. Adresse J 97, Abendpost. 14malw

Zu verkaufen: Haus, 4 Zimmer, und zwei Lotten, zusammen oder einzeln. 5014 Dreier Str. Gehe fort von hier. —mi

Zu verkaufen: Bargains, Douglas Park Lotten nur $650; leichte Abzahlungen. C. R. Pfeifer, 189 La Salle Str., Zimmer 920.

Muß verkaufen: Zweistöckiges neues 11-Zimmer-Haus mit allen modernen Einrichtungen, Badezimmer, Gas u. s. w., Bay Window in Front und Seite, Preis $2800, Baar $1000. Nachzufragen 843 W. North Ave.

Zu verkaufen:

20 Acker in Kankakee County, Ill.	$1200
40 Acres in Marshall County, Ind.	$1800
40 Acres nahe Hopkins Park	$1200
40 Acres in Starke County, Ind.	$1200

Louis Wink, 6537 S. Halsted Str. —sa

Ich bin in einer Geldklemme. Wer zahlt $400 für meine $650 Baulot, welche ich voriges Jahr kaufte. Nehme $75 baar, Rest nach Eurem Belieben. Handel ist diese Woche abzuschließen. Adresse: J 96, Abendpost. 14mailw

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $45 baar für ein elegantes Rosenholz-Piano; muß verkaufen. 617 W. Indiana Str. 15malw

Zu verkaufen: Billig, gutes Knabe-Piano. 198 Hudson Ave., hinten.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wiener Damenschneider-Akademie, Directrice: Mme. Olga Goldzier.

Schule für Kleidermachen, Schnittzeichnen und Zuschneiden. Gründlicher Unterricht in allen Zweigen der Damenschneiderei nach dem anerkannt ausgezeichneten Wiener System.

Der Eintritt in die Schule kann jederzeit stattfinden, und während des Unterrichts können die Damen ihre eigenen Kleider anfertigen.

Der Unterricht wird in deutscher, englischer oder französischer Sprache gegeben.

Ebenfalls werden Damenkleider auf Bestellung in eleganter Weise und zu mäßigen Preisen angefertigt.

Schnittzeichnen wird mit Hilfe des „Wiener Zuschneide-Apparates" gelehrt, dessen vorzügliche Verwendbarkeit durch Ertheilung von Auszeichnungen und Medaillen auf den verschiedensten europäischen Ausstellungen gewürdigt wurde.

Dieser Apparat mit einem Buche, welches die vollständige Anleitung zum Gebrauche desselben enthält, wird auch nach auswärts versandt.

Unsere Druckschrift: „Die Kunst, sich zu kleiden", wird in unserer Office kostenfrei ausgefolgt oder per Post zugesandt.

Wiener Damenschneider-Akademie, 163 State Str., Nordost-Ecke Monroe., Zimmer 76, 77, 78 und 79. 29mjbw

Die Follett Dreß System Company hat eine Office in No. 163 State Str., Zimmer 66, eröffnet. Dieses System wurde von den vorzüglichsten Kleidermachern erprobt und für ausgezeichnet befunden, als das Beste, was im Kleiderzuschneiden bisher erfunden wurde. Es ist sehr leicht zu erlernen und ist bei richtiger Maßnahme ein schlechtes Passen unmöglich. Die Follett Dreß System Company garantirt vorzügliches Passen an allen Körperformen und fordert die Welt heraus, für ein System Vollkommenheit der Proportionen und fehlerlosem Styl nach der ersten Zeichnung gleichzuthun. Für Kleidermacherinnen wird es vortheilhaft sein, dieses zuverlässige System zu prüfen und alle Arbeit fürKunden damit garantirt. Schnitte auf Bestellung ausgeführt. Besondere Aufmerksamkeit wird auf Aermelschnitte gelenkt. Schnitte werden am Montag für halben Preis geliefert. Die Follett Dreß System Company, 163 State Str., Zimmer 66. 27aplms

Löhne, Noten, Boards-, Saloon-, Grocery-, Rent-Bills und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt. Konstabler immer an Hand, die Arbeit zu thun. 76 und 78 Fifth Ave., Zimmer 8. Offen Sonntags bis 11 Uhr Vormittags. Schneidet dies aus. Jacob Kinary, Konstabler. Es wird hier deutsch gesprochen. 17mailmt

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art kollektirt und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt. Bureau of Law and Collection, 12mail 167—169 Washington Str., nahe 5. Av., Zimmer 15. John W. Thomas, County Constable, Manager.

Löhne, Noten, Renten, Board Bills, Saloon-Bills, Buchposten und alle schlechten Schulden kollektirt, alle Rechtsgeschäfte gewissenhaft besorgt, keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Schnell und sicher. J. J. Kinniry, Manager. 15mailmt 154 La Salle Str., Zimmer 15.

Bekannt zu machen, daß die Verloosung einer gehäkelten Tisch- und Sofadecke, abgehalten in Bauers Halle, Clybourn Ave. und Blackhawk Str., am Pfingstmontag, den 14. Mai 1894, stattgefunden hat.

August Bauer, bitte um Ihre Adresse. F. B., 137 Bissell Str.

Calsomining, Paperhanging und Painting gut und billig. August Schoeffer, 351 Dickens Ave. — Schreibt Postkarte.

Löhne, Noten, Boards-, Saloon-, Grocery-, Rent-Bills und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt. Constabler immer an Hand, die Arbeit zu thun. 76 und 78 Fifth Ave., Zimmer 8. Offen Sonntags bis 11 Uhr Vormittags. Schneidet dies aus. 17aplm

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesäumt, gefüttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 16febm

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19jalj

Arbeitslohn wird prompt und gratis collektirt. 219 Milwaukee Ave. Offen Sonntags.

Die tolle Komteß.

Roman von Ernst von Wolzogen.

(Fortsetzung.)

Und mit derselben jugendlichen Unverzagtheit, welche ihn im Angriff auszeichnete, setzte der alte Herr nunmehr seinen Rückzug in's Werk, indem er, sich hinter dem Gesträuch duckend, eiligst die Flanke des anrückenden Feindes in weitem Bogen zu umgehen trachtete. Das Fräulein beeilte sich inzwischen, seiner Weisung entsprechend, der Gräfin entgegenzugehen.

Sie hatte offenbar nichts Verdächtiges wahrgenommen, die arglose Dame, denn sie kam mit der freundlichsten Miene von der Welt auf ihre Stütze zugekeucht und sprach sie bereits auf zwanzig Schritte Entfernung an: „Nun, meine Liebe, haben Sie recht was Schönes gefunden?"

„Einige Trauben, gnädigste Frau Gräfin," versetzte Sophie, mit einem etwas kindlichen Knicks den Inhalt ihres Strohhutes vorweisend.

Die Gräfin pflückte ein paar Beeren ab und vermummelte sie prüfend in ihrem breiten Munde.

„Ei, sehen Sie mal an! Wenn die nicht reif sind, dann weiß ich nicht...! Und denken Sie: unser Gärtner hat uns bis heute noch keine einzige Traube auf die Tafel geschickt, weil sie noch wie Essig wären! Dieser gräßliche Mensch! Ueberhaupt: wegen dieses Gärtners komme ich eigentlich. Ich möchte gern, daß Sie ihm ein bischen auf die Finger sähen, ohne daß er etwas merkt. Der Mann ist nämlich mit Gehalt angestellt, und dann gehört ihm ja auch das ganze Gras im Park und der Fischfang; na — das ist doch wohl ganz schön für solchen Mann? Und was an Obst und Gemüse nicht im Haushalt verbraucht wird, das hat er für uns zu verkaufen. Aber was thut der schlechte Kerl? Zu uns sagt er immer, da wäre kein Gemüs mehr, und das Obst wäre nicht reif geworden — und dabei geht er hinter unserm Rücken hin und verkäuft das alles für seinen eigenen Nutzen! Sehen Sie, meine Liebe, ich gönne wirklich meinen Leuten gerne jeden Vortheil, aber solch greuliches Bemogeln muß einen doch empören — besonders wo ich mir doch gerade bei diesem Menschen solche Mühe gegeben habe, den Samen des göttlichen Wortes.... ah! was haben Sie da für eine schöne Rose im Haar!"

„Ich konnte der Versuchung nicht widerstehen, Frau Gräfin, und wagte mir eine zu brechen!"

„Na, das schadet ja auch nicht. Aber die Rosen sind eigentlich meines Mannes Privatvergnügen, wissen Sie, und er sieht es doch am Ende nicht gern, wenn.... nein, nein, Sie brauchen sie deswegen nicht fortzuthun; Sie können ja sagen, ich hätte sie Ihnen geschenkt."

„O — ich möchte nicht Ihren Namen mit einer Unwahrheit in Verbindung bringen," entgegnete das hochmoralische Fräulein.

„Ach, wie denn! Bei Rosen darf man ja lügen — Sie wissen doch, wie der Herr der heiligen Elisabeth aus der Bredouille geholfen hat? Haha! — Uebrigens ist der Graf auch gar nicht mal so bös.... Im Gegentheil: das Schelten und Strafen, das Kündigen und Fortschicken, das überläßt er alles mir; denn er liebt mal seine Ruhe über alles. — Ein guter, honetter Mann, der Graf, aber — laxe Prinzipien! Ach Gott, ja!"

Fräulein Bandemer hatte die größte Mühe, der redseligen Gräfin vertrauliche Eröffnungen mit dem gebührenden Ernste anzuhören. Glücklicherweise erwartete sie keinerlei Meinungsäußerung von ihr, sondern fuhr fort, mit großer Zungengeläufigkeit das Thema von dem betrügerischen Gärtner durch zahlreiche Beispiele zu belegen. Sie führte sie zwischen den Blumen- und Gemüsebeeten umher, indem sie deren Erträgniß abschätzte und mit dem thatsächlich Abgelieferten verglich.

„Sehen Sie sich bloß mal diese Mistbeete an. Das war alles voll Gurken! Der Graf ißt so gerne Gurkensalat — er verträgt ihn ja auch, gottlob, noch sehr gut! — aber öfters als zweimal die Woche haben wir keinen gehabt, den ganzen Sommer über! Und das müssen Sie doch selber sagen: hier müßten doch genug Gurken wachsen, um ein ganzes Regiment mit Salat abzufüttern! Da, sehen Sie — da haben wir's! — Da sitzen ja immer noch welche an! Hier — und da — fünf, sechs —"

„Sieben — acht...." Das Fräulein hatte sich niedergehockt und entdeckte, die üppigen Blätter mit der Hand durchtheilend, immer noch mehr reife Gurken.

Die Gräfin war bereits hochroth im Angesicht vor gerechter Entrüstung. „Nein, dieser Mensch, dieser Sötbier — denken Sie, Jehan Sötbier heißt der Kerl! Der wird noch ein Nagel zu meinem Sarge! Das soll ihm aber nicht so durchgehen! Wo steckt denn der Heidenmensch?!" Und sie blickte gar bedrohlich ringsum nach dem Missethäter.

„Soll ich vielleicht den Mann aufsuchen?" fragte Sophie diensteifrig.

„Ach ja, thun Sie das doch, meine Liebe. O, ich will ihm Pladdütsch kommen, daß ihm die Sötigkeit vergehen soll, dem Herrn Suerbier! Für solche Spitzbuben wird noch eigens die Prügelstrafe abgeschafft! Wo bleibt da die Gerechtigkeit und die Gottesfurcht in Mecklenburg?! Laufen Sie, mein Kind, schaffen Sie mir den gottlosen Schalksknecht zur Stelle!"

Und während Fräulein Sophie leichtfüßig wie eine Gazelle entschwebte, spazierte die Gräfin zwischen den Beeten einher, wehte sich mit dem Schnupftuch Kühlung zu und legte sich in Gedanken die Strafpredigt zurecht, die sie dem Gärtner halten wollte. Ihr Weg führte sie auch an der verwachsenen Thür vorbei, in deren Nähe sich vorhin die kleine Liebesszene abgespielt hatte. Sie war kaum vorüber, da vernahm sie urplötzlich hinter sich ein erschreckliches Knacken und Krachen und unmittelbar darauf einen dumpf aufklatschenden Fall, von einem durchdringenden Schrei begleitet. In der dunklen Ahnung, daß ihr nunmehr irgend ein schwerer Gegenstand an den Kopf fliegen müßte, beugte die Gräfin schleunigst ihr würdiges Haupt vornüber, streckte die Hände schützend darüber aus und kreischte gleichfalls dreimal hintereinander laut auf. Dann erst, als das erwartete Geschoß einzutreffen säumte, wagte sie es, sich langsam wieder emporzurichten und ängstlich umzuschauen.

Da lag die alte Gartenthür, mehrfach geborsten, quer über den Weg, die ausgerissenen, verrosteten Angeln wie jammernd zum Himmel emporgestreckt und bestreut von Weinranken, Blättern und zerquetschten Beeren, die sie im Sturze abgerissen hatte; und flach über die Thür hineingebreitet, mit sanft blutendem Näschen, lag Pastors Beate (sprich Be-äte!) und schielte mit der allerkläglichsten Miene zur Gräfin empor.

„Ach Gott! Ach Gott! Frau Gräfin — Guten Morgen, Frau Gräfin."

„Ach Du Gerechter!" keuchte die immer noch bebende Schloßfrau. „Dirn, Du bist ja wohl unklug! Was ist das mit Dir? Der Schreck ist mir in alle Glieder gefahren! Ach Du lieber Himmel! Nein, so was lebt nicht! Kommt sie mir da mit der Thür dicht am Kopf vorbeigesaust! Ja, Dirn, was willst Du denn man bloß? Sonst kannst Du kaum Deinen Schnabel aufthun und Piep sagen, und immer so zipp und zapp und ötepetöte — und nun mit einmal machst Du mir solche dummen Jungenstreiche und wirfst nach armen alten Frauen mit alten Gartenthüren? Nun, steh' doch mal wenigstens auf und red' einen Ton."

Die blonde Beate raffte sich ächzend auf und stotterte dann: „Sei'n Sie mir nur nicht böse, gnädige Frau Gräfin; ich wollte nur versuchen, ob die Thür noch aufginge, und der Schlüssel drehte sich ja auch noch, aber dann war innen so viel vorgewachsen und wie ich so recht ordentlich innen gegendrücken will, da geben mit eins die Angeln nach — das Holz war auch wohl schon morsch und dann...."

„Sind denn die Knochen noch alle heil?"

„Ja, ich glaube."

„Na, dann geht's ja noch! Nu sag' mal bloß an, Kind, was mußt Du Dir so auf eigene Hand gerade heute mit der alten dummen Thür zu schaffen machen! Wolltest Du Dir vielleicht hier mit Deinem schönen Herrn Entspekter ein Stelldichein geben?"

„Ach nein, wirklich nicht, Frau Gräfin," betheuerte Beate hastig, fast weinend. „Aber ich wollte Frau Gräfin doch gleich benachrichtigen, was hier eben mit dem neuen Fräulein und dem Herrn Grafen passirt ist."

„Passirt? Mit dem Grafen und dem neuen Fräulein?" fuhr die Gräfin höchlich betroffen dazwischen. „Passirt? Potztausend, Dirn, was soll das? Wisch' Dir man lieber erst die Nas 'n bischen ab, mein Döchting!" Mit diesem ärgerlichen Zwischenruf wischte sie mit ihrem Batisttuche und mit gewohntem Nachdruck der erschrockenen Beate das immer noch purpurn sickernde Näschen. „Was willst Du mir für einen Schnack aufbinden?"

„O nein, es ist kein Schnack, Frau Gräfin," rief das Mädchen gekränkt. „Ich habe ja doch alles gehört und gesehen, hier hinter der Thür und durchs Schlüsselloch. Der Herr Graf war so freundlich und wollte der Mamsell beim Traubensuchen helfen, und da hat sie sich so gehabt und nüdlich gethan und was vorgeschnackt, daß sie so einsam und unglücklich wäre, bis der gnädige Herr ganz gerührt war und sie hat trösten wollen, und da ist sie ihm gleich um den Hals gefallen, die ausverschämte Mamsell, und hat den Herrn Grafen geküßt — ach Gott! Ich hab' mich so geschämt, ich wußte ja gar nicht, wo ich hingucken sollte! Aber ich hielt es für meine Pflicht, Frau Gräfin alles zu sagen, damit Frau Gräfin doch wissen, was für eine unmoralische Person Sie sich da in's Haus genommen haben."

„So, mein Kind, nun hab' ich Dich ausreden lassen," hub die Gräfin an. Ihr Busen wogte sturmgepeitscht, ihre sonst so gutmüthigen Augen schossen vernichtende Blitze.

„Ich habe nicht gewußt, daß Dir das Mundwerk so gut imstande ist. A la bonheur! Nun möcht' ich mir aber auch mal ein Wörtchen erlauben. — Erstens ist meine neue Stütze keine Mamsell, sondern ein feines Fräulein, mit viel bessern Manieren als gewisse Predigertöchter, die einem immer gleich mit der Thür in's Haus fallen. Zweitens ist alles bloß der reine Neid — und „Neid, Mißgunst...." frag mal Deinen Vater, wie der Apostel sagt. Und dann drittens, hat mein Mann, der Graf, es gar nicht nöthig, sich küssen zu lassen; das besorgt er lieber selbst — ach, wat denn! — ich meine — na überhaupt! Das ist mir eine recht nette Pastorstochter, die nichts Bessres anzufangen weiß, als den lieben langen Tag hinter den Wänden zu horchen, durch die Schlüssellöcher pliren und in fremde Gärten einbrechen! Mein Mann, der Graf, hat solch gefühlvolles Herz — das äußert sich mal so und mal so. Er kann doch nicht deswegen extra alle Schlüssellöcher verstopfen lassen? Nein, Fräulein Meusel, machen Sie man, daß Sie selber bald ordentlich geküßt werden von ihrem dussligen Ludolf — und gucken Sie sich gefälligst ein andermal nicht die Augen aus, wenn mein Mann mal ein armes, hilfloses Mädchen tröstet. Und „unmoralische Person" haben Sie gesagt! Finden Sie das vielleicht moralisch, dies alte, nichtsnutzige Petzen und die Thüren einrennen und an den Schlüssellöchern liegen, Sie...."

„Ach, Frau Gräfin, warum nennen Sie mich nur immer „Sie?" unterbrach die arme Beate schreckensbleich und mit zuckendem Wattenmündchen die immer lauter und rascher werdende Rednerin.

(Fortsetzung folgt.)

Dauerritte.

Der Dauerritt Wien-Berlin hat seinerzeit nicht nur von Thierschutzvereinen und andern Gesellschaften scharfen Tadel erfahren, sonder auch manche militärische Kreise wollten keinen Nutzen darin erblicken. Dieses Urtheil ist durchaus falsch, denn durch den großen Ritt sind auf den verschiedensten Gebieten werthvolle Erfahrungen gemacht worden, die für die Reiterei von Bedeutung sind. Vor allem wurde wieder festgestellt, daß die Leistungsfähigkeit eines guten Reiters und damit auch seines Pferdes außerordentlich groß ist. Im letzten Winter sind nun von jüngeren Offizieren der deutchen Reiterei unter den verschiedensten Witterungsverhältnissen auf Grund ihnen gestellter strategischer Erkundungsaufgaben große Ritte unternommen worden, bei denen Entfernungen von mehreren hundert Kilometer zurückgelegt wurden, ohne daß Mann und Roß Schaden genommen hätten. Durchschnittlich kamen beide frisch und munter wieder zurück, das Kilometer erforderte in der Regel 6—7 Minuten. Geschlossene Truppentheile sind dagegen in Deutschland bisher nur in geringem Maße zu derartigen Leistungen herangezogen worden. Von Königsberg nach Lyk hat eine kriegsstarke Schwadron der 3. Cuirassiere Ende Februar bei sehr schlechtem Wetter in 27¾ Stunden 193 Kilometer durchritten und denselben Weg, allerdings mit größeren Ruhepausen, wieder zurückgemacht. In Rußland treibt man diesen Dienstzweig schon seit längerer Zeit mit Erfolg und auch in größern Verbänden. Besonders gerühmt wird dort immer ein Ritt der Kundschafter des Leibgarde-Ataman-Kosaken-Regiments von Petersburg nach dem Imatra-Wasserfall und zurück, 455 Kilom. in 5 Tagen. Von 104 Pferden erreichten 99 den Ausgangspunkt wieder, 5 waren unterwegs lahm geworden. Die Halbblutpferde zeigten sich den Steppenpferden an Ausdauer und Fügsamkeit überlegen. Mit der Lust am Reiten ist es bekanntlich bei den Offizieren der russischen Cavallerie übel bestellt. Wir haben schon wiederholt auf diesen Punkt hingewiesen, der besonders dadurch eine scharfe Beleuchtung erfährt, daß sich ganz auffallend viele Offiziere an den vorgeschriebenen Wettrennen nicht betheiligten. Von 2587 Offizieren der Cavallerie und reitenden Artillerie nahmen 11 Prozent nicht theil, in einer Division sogar 37 und bei einem Regiment 54. Es ist nicht zu verwundern, wenn man dann auch von großen Reitleistungen einzelner Offiziere wenig hört. Im Februar wurde einmal von der Gardecavallerie auf private Anregung hin ein Ritt über 100 Werst = 107 Kilom. gemacht, bei dem der Sieger 7 Stunden 17 Minuten brauchte. Die Kriegsgeschichte kennt eine Reihe großartiger Leistungen einzelner Cavalleristen wie ganzer Truppentheile in Dauerritten, aber nur sorgfältige Schulung im Frieden kann die Sicherheit geben, daß erforderlichenfalls die Ansprüche der höheren Führung erfüllt werden. 1866 legte z. B. am 30. Juni das 1. Garde-Dragoner-Regiment, das nach 9stündigem Marsch nur 3½ Stunden Ruhe gehabt hatte, in einem Tage 78 Kilom. zurück und am 1. Juli wieder 37 Kilom. Es hatte die Verbindung mit der 2. Armee herzustellen. Die Meldung, daß dies geschehen sei, brachte ein Offizier mit einem Unteroffizier nach Gitschin, sie hatten in 26½ Stunden — einschließlich 5½ Stunden Rast — 127 Kilom. durchritten, 150 ausgesuchte Reiter des 6. Ulanenregiments, die am 15. Juli mit der Zerstörung einer Bahnstrecke beauftragt wurden, waren 21 Stunden im Sattel und legten 93 Kilom. zurück. Der Krieg von 1870—71 hat viele Gewaltritte aufzuweisen, besonders bei Erkundigungen und Ueberbringung von Meldungen. Die größte Leistung eines geschlossenen Truppentheils unter besonders schwierigen Verhältnissen hat wohl eine Dragoner-Schwadron vom Werder'schen Corps geliefert, die am 21. Januar ohne zu halten in 12½ Stunden 103 Kilom. ritt, um die Verbindung mit dem 3. Armeecorps herzustellen.

— Verdienste um die Partei. — „Wie kommt es denn, daß die Prohibitionisten den Schimpflich nominirt haben?" — „O, für seine Verdienste um die Partei." — „Als Stumpredner?" — „Nein, als Regenmacher!"

(Eigenbericht der „Abendpost".)

Aus dem Goldlande.

Die in die Welt gesandten überschwänglichen Puffs über die „Californische Internationale Mittwinterausstellung" — man könnte sie auch Californische Intercounty Sommerausstellung nennen — haben zur Folge gehabt, daß ziemlich viel Anfragen nach californischen Ansiedlungsgelegenheiten eingelaufen sind, wie man sie seit dem famosen „Buhm" nicht erlebt hat. Doch erinnern sie weder durch Hast noch Enthusiasmus an jene herrliche Periode, in welcher der Mann aus dem Osten jeden Fetzen gewöhnlichen Bodens im Umsehen in ein ergiebiges Obst- oder Wein-Paradies umgewandelt, neue Städte und Dörfer wie durch Zauber aus dem Sand gestiegen sah und sein Geld hinlegte. Alles freilich nur ein Traum: das Land wurde nicht angebaut, weil man sah, daß es sich nicht bezahlte, und von den Städten und Dörfern sind nur noch die halbverfaulten Stangen übrig, mit denen die künftigen Straßen, öffentlichen Gebäude und Plätze, Häuserviertel und vor allen Dingen, die, den östlichen Nabobs für ihre Prachtpaläste zu überlassenden, Regionen abgesteckt wurden. Nachdem die Spekulanten gemacht hatten, was gemacht werden konnte, sank Californien wieder in seinen, nun schon seit länger als zehn Jahren anhaltenden Marasmus zurück.

Ein paar nüchterne, von keinerlei Vorurtheil weder für noch wider eingegebene, Worte über die Aussichten, die das heutige Californien bietet, möchten angesichts der, durch die Ausstellung neuangeregten Illusionen über hiesige Verhältnisse am Platze sein. Californien hat aufgehört, das Land der Goldklumpen zu sein, und San Francisco ist nicht mehr die Stadt, wo man die Golddollars auf der Straße findet. Das einzige noch in Ueberfluß vorhandene Gold ist das leider nicht sehr münzbare Redensarten- und Poeten-Gold: Goldnes Thor, Goldner Westen, Söhne und Töchter des Goldnen Westens, natürlich auch Goldne Sterne, Goldorangen u.s.w. bis zum Ueberdruß! Weder in den gewöhnlichsten Geschäften noch in der Landwirthschaft ist jedoch seit langer Zeit Gold zu finden und Niemand sollte mit dem Gedanken hierher kommen, rasch und mühelos reich zu werden, wie dies in früheren Zeiten Manchem geglückt ist. Doch hat Californien immer noch Eins, das ihm eine Ausnahmestellung unter allen Ansiedelungsgegenden der Erde sichert: es ist der richtige Platz für Jeden, der bei einem kleinen, wohl selten fehlenden, Erwerb (falls er nicht ein unabhängiges Einkommen hat) unter einem milden und gesunden Klima, bei außerordentlicher Wohlfeilheit der nothwendigen Lebensbedürfnisse, und last not least inmitten einer, dem Californier in's Blut übergegangenen, sozialen und religiösen Freiheit, wie man sie in dem Fanatismus-verpesteten Osten gar nicht kennt, sich mit einem utopischen Stillleben begnügen will. Besonders gilt dies für alle diejenigen, die bei leichten und leicht zu erlernender Arbeit auf einem, nur wenige Acres (10, 20, 40, oft sogar nur 5, sind genug) großen Gütchen intelligente Landwirthschaft zu treiben in sich das Zeug spüren. Gerade jetzt wird von Chicago aus, wie Ihren Lesern bekannt sein dürfte, eines der, in Californien keineswegs neuen, Colonisationsunternehmen in's Werk gesetzt, das durch seine Großartigkeit, sowie durch die Unterstützung, die es seitens einer namhaften Arbeiterorganisation gefunden hat, die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf sich zieht. Ich meine die geplante Gründung einer großen Kolonie in dem, etwa 140 Meilen von San Francisco gelegenen, Merces-County nach einem System, das in der berühmten, vor 35 Jahren von Deutschen gegründeten Annaheim-Kolonie mit glänzendem Erfolg gearbeitet hat. Dasselbe läuft im wesentlichen darauf hinaus, den ganzen Grundkomplex in kleine, bei den Vorzügen des Bodens und des Klimas hinreichende, Antheile zu parzelliren und nebst den nöthigen Wassergerechtsamen u.s.w. durch die Kolonisten gegen Baar oder allmähliche Abzahlung erwerben zu lassen. Die wunderbare Geschichte der heutigen, überaus wohlhabenden, inmitten eines ausgedehnten und ergiebigen Obst- und Wein-Paradieses gelegenen Stadt Annaheim hat daher als Beispiel dessen, was in Californien durch systematische Kolonisation geleistet werden kann, ein praktisches Interesse. Im Jahr 1857 thaten sich eine Anzahl San Franciscoer Deutscher, die in verschiedenen Lebensstellungen einen bescheidenen Verdienst hatten, zusammen, kauften ein, 27 Meilen südlich von Los Angelos gelegenes, völlig wüstes und anscheinend werthloses, Stück Land, etwa 1200 Acres, um den Spottpreis von 2 für den Acre, auf gemeinschaftliche Rechnung an und ließen es dann auf ihre Kosten, die sie aus ihren gewöhnlichen städtischen Erwerbsquellen bestritten, bepflanzen und bewirthschaften, kurz als einen kleinen Ackerbaustaat „organisiren", wobei namentlich für Bewässerungsanlagen gesorgt wurde, — und im Augenblick sind die, in der Folge von den einzelnen Unternehmern definitiv erworbenen, Theilstücke nicht um Geld zu haben. Der gegenwärtige Werth eines solchen Theilstücks, das den Erwerber ursprünglich etwa $1300 gekostet hatte, wird entsprechend den Erträgen des auf ihnen geernteten trefflichen Weins, Obstes, Gemüses u.s.w. auf mindestens das Zehnfache geschätzt. Die Stadt Annaheim selbst — lediglich eine Schöpfung deutscher Intelligenz, Energie und Beharrlichkeit — besitzt außer mehreren Banken, Gasthäusern, Fabrikanstalten u.s.w. ein palastartiges Schulhausgebäude, außerdem auch eine reichliche Auswahl der landläufigen Sektenkirchen, und das ehemalige Campo Aleman (nicht deutsches „Lager", sondern nach der Bedeutung des spanischen Wortes etwa „Deutschland") steht gegenwärtig als das allgemein anerkannte Musterbild für künftige californische Kolonisationsunternehmungen da. — Noch verschiedene andere, mehr oder weniger nach dem Cooperativplan in Südcalifornien angelegte, Ackerbaukolonien haben sich gut gehalten, zum Theil glänzende Resultate ergeben, wie z. B. die berühmte Orangenkolonie Riverside, die sich namentlich in den letzten zehn Jahren unter der Hand intelligenter und fleißiger Neuengländer aus einer Wüste auf der früher kaum der wilde Salbei wuchs, zu einem einzigen großartigen Garten halbtropischer Früchte, namentlich Orangen, auch Rosinentrauben, entwickelt hat, die dem Besitzer bei gewöhnlichen Preisen 600 bis 700 Dollars Reinertrag auf den Acre abzuwerfen pflegen. — Andere ähnliche Unternehmungen sind in die Brüche gegangen, theils durch Unkunde in der Auswahl der Oertlichkeit der Kolonisten, theils durch Unfähigkeit oder Unehrlichkeit des Betriebs, wie noch soeben die groß angelegte John Brown Kolonie, in welcher durch die Betrügereien der Gründer, voran des weiter unten zu nennenden Chefs der Pacificbank, viele Hunderte, besonders aus dem Osten, ihr Alles verloren haben. Eines paßt sich eben nicht für Alle, und dann: Trau, schau, wem — namentlich in Californien!

Trotz der vereinzelten Fehlschläge und bitteren Erfahrungen bleibt jedoch Californien das gelobte Land für den „kleinen Mann", den oben beschriebenen genügsamen Erdbürger, der sich die Annehmlichkeiten und Vortheile eines überaus reichen Natursegens ohne Ueberarbeitung und das anderwärts nöthige ängstliche Ringen zu Nutze machen will. Eine große Schattenseite des Gemäldes, die nicht übersehen werden darf, ist jedoch die bedenkliche Unsicherheit der Zustände, die zwar Californien von jeher ausgezeichnet hat, aber in neueren Zeiten in auffallendem Maße hervorgetreten ist. Mancher, der von dem idyllischen Leben an den Gestaden des Stillen Ozeans, unter einem milden Himmel, der nicht einmal ein Gewitter kennt, inmitten einer, alles Begehrenswerthe fast von selbst erzeugenden Natur geträumt haben mag, wird sich unangenehm überrascht finden, wenn man ihm sagt, daß ein Hauptprodukt des schönen Staates Californien „der ungehenkte Mörder" ist! Dennoch ist dem so, und gegenwärtig mehr als je. Es ist kaum glaublich, welche Anzahl zum Theil von romanhaft schaurigen, selbst für Amerika höchst „sensationellen" Umständen begleitete Mordthaten, die einen neuen Pitaval zieren könnten, hier unenthüllt, oder wenn enthüllt, unbestraft bleiben. Es ist noch nicht lange her, vielleicht anderthalb Jahre, daß in dem benachbarten San Jose ein in hiesigen Vereinskreisen wohlbekannter und beliebter Deutscher, der Sohn wohlsituirter Eltern, nachdem er soeben zum Geschäftsführer eines großen Brauereiunternehmens ernannt worden war, eines schönen Morgens mit auf den Rücken gebundenen Händen und zusammengeknebelten Füßen an einem Baume aufgehenkt gefunden wurde. Keine Spur von Gewaltthat war an der Leiche zu bemerken und nur die Erde am hinteren Theil der Stiefel und Hosen zeigte, daß das Opfer rücklings an die Stelle geschleift worden war. Es war Alles so eingerichtet, als ob die Mörder sich im Voraus über die zu erwartende „Selbstmordtheorie" lustig machen wollten! Man hatte in der vorhergehenden Nacht drei, anscheinend mit dem Opfer bekannte Männer an einer Straßenecke auf ihn warten und ihn begleiten sehen, auch einige Zeit darauf einen Wortwechsel gehört, nach welchem es plötzlich stille wurde. Das war Alles! Obschon auf die Thäter, deren Motiv in den von dem neuen Geschäftsführer entdeckten schweren Unterschleifen vorauszusetzen war, mit Fingern gezeigt wurde, so ist der eigentliche Hergang des grausigen Verbrechens heute noch so geheimnißvoll wie am ersten Tag. Die einzig plausible, durch gewisse Umstände wahrscheinlich gewordene Hypothese, — aber freilich nur Hypothese — ist, daß die drei guten Bekannten, „Freunde" des Verstorbenen, sich mit einem Fläschchen Blausäure versehen hatten und ihm während des absichtlich herbeigeführten Wortwechsels, das augenblicklich und spurlos tödtende Gift zu athmen gaben; dann wurde das schon hilflos gewordene Opfer von zweien der Freunde unter den Arm genommen und nach dem abseits gelegenen Baum geschleift, um dort „mit Muße" befestigt zu werden. — Es ist kein Fädlein so fein gesponnen u.s.w. heißt das absurde Volkssprichwort, das an dieser Tragödie wieder einmal einen Kommentar erhalten hat!

Eben jetzt ist man wieder in Süd-Californien mit der anscheinend aussichtlosen Entwirrung eines räthselhaften Vorgangs beschäftigt, dessen bis jetzt bekannt gewordene Einzelheiten sich wie eine in die Wirklichkeit übersetzte neue Ausgabe des berühmten Bulwer'schen Romans „Eugen Aram" anlassen. Der Held ist auch in diesem Falle ein von seinem Streben überwältigter Gelehrter, der sich die Mittel zur Befriedigung seiner steigenden Leidenschaft durch Verbrechen zu verschaffen sucht. Der gegenwärtige Held ist ein, in seiner Gegend altbekannter, wohl angesehener „Professor" — man ist freilich hierzulande sehr leicht „Professor": Professor der Schreibkunst, Professor der Tanzkunst, Professor des Anstreichens u.s.w. — der, um das werthvolle Landgut eines alten Nachbars und Freundes an sich zu bringen, denselben nach allerlei phantastischen Kaufs- und Uebertragungs-Transaktionen allen Anzeichen nach, aber dennoch in unerklärlicher Weise, aus dem Wege geschafft hat. Alte Brunnen sind aufgewühlt, Teiche und Sümpfe durchforscht, Wasserleitungen abgegraben worden, aber von dem Verschwundenen, der zuletzt in des Professors Begleitung bei Nacht und Nebel in einem Wagen fahrend gesehen wurde, bis jetzt keine Spur! Daß der Professor, eifriger Botaniker, Naturaliensammler, erfolgreicher Akklimatisations-Experimentator, trotzdem an seiner Schuld kein Zweifel besteht, die Zahl der ungehenkten californischen Mörder um einen vermehren wird, ist immer wahrscheinlicher.

Es würde zu weit führen, über diese californische Eigenthümlichkeit zu philosophiren. Man könnte sie aus guten Gründen eine „berechtigte Eigenthümlichkeit" nennen. Ein sehr naheliegender und oftangegebener Grund ist die, selbst in den Ver. Staaten phänomenal dastehende Verlotterung des Rechtswesens, in welcher über die Maßen beutegierige und zu Allem fähige Advokaten, ungebildete oder gewissenlose, oft bestechliche Richter, Beamte, die nur dann energisch arbeiten, wenn es „etwas zu verdienen" gibt, vor allen Dingen aber ein des Rechtsbewußtseins merkwürdig baares Geschworenenmaterial und schließlich gegen Recht und Gerechtigkeit mehr als anderswo gleichgiltiges Publikum, die zusammenwirkenden Faktoren sind.

Unter diesen Umständen erregten dieser Tage zwei Vorfälle, die mit dem üblichen Gang der juristischen Dinge nicht übereinstimmten, charakteristischer Weise allgemeines Erstaunen. Der leitende Geist und eigentliche Chef zweier großer Bankanstalten, der Sohn des bekannten Dr. McDonald, langjährigen Präsidentschafts-Kandidaten der Prohibitionspartei und früheren Eigenthümers der Pacific Bank, Richard McDonald, wurde als grober Diebereien, die den Ruin vieler Einleger zur Folge hatten, dringend verdächtig, von den Großgeschworenen in Anklagezustand versetzt und sofort — mit Handschellen — in's Gefängniß abgeführt, damit er nicht „auf dem nicht ungewöhnlichen Wege" einer Reise in's Ausland sich der Prozessirung entziehen könne; und zweitens fanden sich Geschworene, die ein weibliches Wesen, eine „Lehdy", des Mordes schuldig sprachen, weil sie sehr überlegter Maßen und ohne alles dringende Erforderniß eines heroischen Mittels den Liebhaber und möglicherweise Verführer ihrer Tochter, einer flatterhaften jungen Choristin, niedergeschossen, d. h. nach allen Regeln der Juristerei „ermordet" hatte. Einem zu den „Oberen Vierhundert" gehörenden Finanzpotentaten die Handschellen anlegen und eine „Lehdy" des Mordes schuldig finden, waren zwei Neuerungen, auf die man in San Francisco nicht gefaßt war. — Allerdings erklärt man diese beiden rechtspflegerischen Phänomen zynischer Weise mit der Betrachtung: daß der Finanzmann „Nichts mehr hatte" und daß die „Lehdy" alt und häßlich war, sogar während der Verhandlungen eine schwarze Brille vor den Augen trug. So sehr ist dem Californier der Glaube an Recht und Rechtsvollstrecker abhanden gekommen!

L.

— Alles hat seinen Preis. — „Eine gute Verordnung wäre das also, sagt Alderman Budelheimer? Ich möchte wissen was dem seine Ansicht werth ist!" — „O, in der Regel $1200."

— Sonderbar, daß die Humoristen noch immer fortfahren, Witze über die Schwiegermütter zu machen. Es ist doch wahrhaftig nicht zum Lachen, eine Schwiegermutter zu haben?